420a

11

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

XVII 420a Hdschft.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

# Aufbereitungs Geschichte.



SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

# Ister Theil.

# Chronologische Zusammenstellung derjenigen Versuche welche im Freyberger Bergamtsrevier über Aufbereitung bis 1765 gemacht worden sind.

Bücherei der Bergakademie Freiberg i. Sa.
XVII 420 a
Eing. d. 13.3.1925.

gefertiget von

Ernst Rudolph von Warnsdorff

SLUB Wir führen Wissen. UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

# Vorwort.

Da ich mich nicht allein während meiner academischen Jahre, sondern auch im Laufe meines darauf folgenden practischen Cursus immer mit vielem Interesse mit der Erzaufbereitung beschäftigte; so mußte es mir um so willkommener und erwünschter seyn, als mir zu Folge hoher Oberbergamtlicher Verordnung vom 26sten Januar a. c. von E: Wohllöblichen Königl. Bergamte der gnädige Auftrag ertheilt wurde: "eine historische Zusammenstellung "der Erzaufbereitungs-Versuche, vorerst bis "zu dem Jahre 1765" zu fertigen.

Nach möglichst sorgfältiger Durchsicht der über diesen Gegenstand vorhandenen gedruckten Werke und Nachrichten, sowie der oberbergamtl., bergamtl. und commissarischen Acten des Freyberger Reviers und endlich einzelner Dienstanzeigen der vormaligen Wäschgeschworenen, war es mir möglich vorliegende Arbeit zu fertigen.

bey Ausarbeitung derselben, und nach vorheriger Rücksprache mit Sr. Hochwohlgebornen Herrn Bergmeister von Weissenbach und dessen gütiger Erlaubniß, sah ich mich genöthigt den ganzen Gegenstand in 2 Theile zu bringen, wovon der 1te eine chronologische Zusammenstellung der sämmtlichen Versuche welche bis zu dem Jahre 1765 im hiesigen Freyberger Reviere über Außbereitung gemacht wurden, enthält, während der 2te eine bergmännisch-systematische Schilderung des gesammten Außbereitungswesens bis zu genanntem Jahre umfaßt.

Dieses geschah vorzüglich darum, weil die gesammten Versuche welche während dieser Zeit im Freyberger Reviere gemacht wurden, selbst in einem innigen Zusammenhange stehen und sich nicht nur auf isolirt neben einander stehende Proben beschränkten; sondern eine förmliche Umwandlung des gesammten Außbereitungswesens der Reviere bezweckten. Man erlangt dadurch namentlich den Vortheil,

diese zusammenhängenden Versuche selbst in einer kurzen vollständigen Uebersicht darstellen zu können, welches außerdem nicht möglich gewesen wäre, sondern das Ganze nur vereinzelt und zerstückt bey den verschiedenen Branchen der Aufbereitung hätte aufgesucht werden müssen. Durch diesen Zusammenhang wird man aber so weit mit dem Ganze dieser Versuche vertraut, als es nöthig ist, um über die ganze Sache richtig urtheilen zu können. Und es würde außerdem nur um so auffälliger seyn, wie es möglich war: daß sämmtliche Versuche vor 1765 im Grunde keine Verbesserungen der Aufbereitung im Einzelnen zur Folge hatten, wiewohl es nicht zu verkennen ist, daß sie von verschiedenem günstigen Einfluß im Allgemeinen waren.

Der 1ste Theil wurde wiederum in Zeiträume getrennt, die sich aber nicht sowohl auf gewisse, begrenzte Zeitabschnitte beziehen, als vielmehr auf zusammenhängende

Versuche welche während einer gewissen Zeit auf einer und derselben Scheibe gemacht wurden. Es kommt daher wohl vor, daß diese Zeiträume selbst nicht völlig abgeschlossene Jahre umfassen, sondern sie enthalten vielleicht schon ein oder das andere Jahr von einem vorhergehenden oder folgenden Zeitabschnitte, je nachdem vielleicht gerade zu einer und derselben Zeit, bey verschiedenen Scheiben, verschiedene Versuche unternommen wurden, die in keiner wesentlichen Beziehung zu einander stehen. Indessen habe ich dergleichen störende Zeitveränderungen soviel wie möglich zu vermeiden gesucht; wiewohl die gänzliche Umgehung derselben nicht gut möglich war, wenn nicht der Zusammenhang der einzelnen Versuche hätte aufgehoben werden sollen. Zur schnelleren und besseren Uebersicht wurden die Zeitabschnitte noch in besondere Paragraphen gesondert.

Der 2te Theil bekam besondere Abschnitte und Kapitel nach den verschiedenen

Aufbereitungsprocessen, die ebenfalls
der Uebersicht halber in verschiedenen
Paragraphen getheilt wurden.

Die Versuche nun, die in dieser Perio-
de welche ich Gelegenheit hatte zu bear-
beiten, hierselbst unternommen wurden,
umfaßten vornemlich die Abwerfung
der Planherde und dagegen die Einfüh-
rung der Schlämmgräben und Stauch-
herde, mit welcher natürlich auch ein
beabsichtigtes reicheres und gleichmäßi-
geres Pochen in Verbindung stand.

Während man sich nun mit diesem Ge-
genstande von 1740 an, ganz vorzüglich
mit vielem Fleiße und Eifer beschäftig-
te und wobey sich namentlich der Hr.
Zehendner Stephani und der Hr. Pochver-
walter Schütze rühmlichst auszeichneten
und sehr angelegentlich bemühten, ka-
men dieselben doch nur bey einigen Gru-
ben zur Ausführung. Bey andern und
namentlich bey den Braunsdorfer Zechen,
wurden die Schlämmgräben und Stauch-
herde, nachdem man fast 3 Jahre, wenig-

stand mit letzterem gearbeitet hatte, wie-
derum verworfen und man ging zu den
früheren zähen Kehren und der Planherd-
Arbeit zurück; so daß man mit den vie-
len, sehr genau geführten Versuchen
nichts ausführte, oder wenigstens das
Ziel nicht erreichte, welches man dabey
im Auge hatte.

Ein Haupthinderniß dabey war der Ein-
fluß, welchen die Directoren damaliger
Zeit noch bey dem Grubenbetrieb und
Grubenhaushalt ausübten.

Die im Jahre 1755 beginnenden Ver-
suche mit den ungarischen Waschheerden
führten auch zu keinen günstigen Resul-
tate, so daß man, namentlich auch durch
Kriegsunruhen veranlaßt, dieselben wie-
der einstellte und später die erbauten
Heerde gar abwarf.

Was die frühere Zeitperiode betrifft,
so sind zwar in dieser sehr wichtige Ver-
besserungen bey der Aufbereitung ge-
macht worden, aber es fehlten alle Nachrich-
ten, wie dieselben nach und nach in dem

Freyberger Reviere Eingang fanden, und ich habe mich daher nur auf allgemeine historische Nachweisungen beschränken müssen, die sich systematisch im 2ten Theile finden. Auch sind daselbst fremdländische Nachrichten mit aufgenommen worden, welche namentlich für die Entwickelung der Aufbereitung von besonderer Wichtigkeit oder Interesse sind.

Ueber Erzverlust und administrative Gegenstände habe ich zwar auch einige Notizen gesammelt, aber diese sind von so unbedeutendem Werthe, daß ich sie bey diesem Aufsatze nicht erst besonders aufgeführt habe, die ich aber, sobald mir die Fortsetzung dieser Arbeit gnädigst aufgetragen werden sollte, daselbst mit zu verarbeiten gedenke.

Freyberg
in den Quartalen Reminiscere
und Trinitatis 1828.

Ernst Rudolph von Warnsdorff.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK FREIBERG

# I.ster Theil.

## Chronologische Zusammenstellung derjenigen Versuche welche im Freyberger Bergamtsrevier über Aufbereitung bis 1765 gemacht worden sind.

### I.ster Abschnitt.

### Zeitraum von 1708 bis 1740.

### Die ersten Versuche mit Schlämmgraben und Planheerden.

§. 1.

Die von den Bergmeistern Hr. Goldberg und Hr. Schneider der aufgefundenen Mängel bey der Halbbrückner Erzaufbereitung. —

Die ersten actenmäßigen Nachrichten in bezug auf Aufbereitung im Freyberger Revier finden sich in einem OberBergAmts-Actenstück sub □ von 1708, wo die hierselbst erwähnten, der Bergmeister F. L. Goldberg und F. A. Schneider von Altenberg und Marienberg bey der Halbbrückner Erzaufbereitung mehrere Mängel fanden und zu der

nen Abhülfe verschiedene
Vorschläge machten, die zu
Folge allergnädigsten Be-
fehles vom 10ten December
1708 ins Werk gestellt wer-
den sollten.

Die von erwähnten Berg-
meistern zur Sprache ge-
brachten Mängel waren
kurz folgende,

fol. 2. d. OBA Acten sub □.

a, standen sie bey den
Pochwerken zu bemerken,
daß die Pochsätze (Tröge)
zu tief lägen, der Hub der
Stempel bey dem ungleichen
Unterschütten zu geringe sey;
die Gezeuge zu schlecht un-
terhalten und die Heblen in
den Wellen sowie die Wellen
selbst zu stark wären; der
Gang derselben zu langsam
und endlich auch kein Wächter
an denselben vorhanden wä-
re, um anzuzeigen, wenn eine

der untergeschürt werden
müßte; auch würden die
Rechgänge zu unrein aus-
geschlagen.

Ferner machten sie auf-
merksam

fol. 2b. b.) bey den Wäschen auf
die niedrigen und engen
Stuben, auf die kurzen nur
5 bis 6 Ellen langen Heerde,
auf den Mangel an Sümpfen,
Unterfäßern und Sicher-
trögen, ~~werden~~ welche letztere so
nöthig sein wie Probieröfen;
ferner auch die ungeschickten
der Wäschjungen, welche
Versuche zeigen, daß mit den
Schlämmen unsauber um-
gegangen und daher viel
in die Fluth gejagt würde,
die 1 bis 2 Loth hielt. Daher er-
folge die ganze Reinmachung
nur über die kostbaren Plan-
heerde.

Vorschläge zur Abhülfe dieser Mängel.

fol. 3.

§. 2.

Da nun die Halsbrückener Erze so gering sehen, so bedürften sie ganz besonders einer guten und sorgfältigen Aufbereitung, weshalb auch:

1.) gewisse Durchlaßgräben zur Separirung des Groben und Kleinen und Abscheidung vieler Berge (wahrscheinlich eine Art Läuter- und Klaubevorrichtung),

2.) die neuen langen Schlämmherde zur Verwaschung des Mittelschlammes und 1sten Grabenschlammes, desgleichen

3.) längere Planherde mit richtigerem und nicht zu vielem Aufsetzen in Anwendung gebracht werden möchten;

4.) müßte man fleißig die Sichertröge vornehmlich bey den Planherden, wo auf

den letzten Planen kein
Erz mehr gefunden werden
dürfte, gebrauchen,

5., wäre aber überhaupt auf
eine reinere Arbeit und
mehr Fleiß zu sehen, und
endlich

6., müßte den Jungen nicht
gestattet werden, sich wegen
Vermeidung ihres Unfleißes,
wie bisher ohne erhebliche
Ursachen auf andere Wä-
schen verlegen zu lassen,
indem dieses zur Beförde-
rung ihres Muthwillens die-
ne.

§. 3.

Erzverlust bey den Halsbrückner Wäschen.

Hinsichtlich des Erzverlu-
stes bey den Halsbrückner
Wäschen findet sich nach fol. 7
und 8 eine nicht ganz zu ü-
bergehende Nachricht, indem
bey St. Georgen Fdgr: wö-
chentlich bey 1504 Ctr: 34 Lö-

tigen Tagen 2 Mark 6 Loth
verloren giengen, da man
nur 16 Mk. 4 Loth ausbrachte,
und doch 18 Mk. 10 Loth darin-
nen enthalten waren. bey
Johannis und Lorenz Gegen-
trum Fdgr: wo wöchentlich
1275 Ctr: mit 17 Mk. 7 Loth
Silber aufbereitet wurden,
brachte man nur 15 Mk. 6 Loth
aus, verlohr mithin 2 Mk. 1
Loth.

Da nun dieser Verlust aus
der beym Pochen entstehen-
den feinen Trübe herrühren-
ge, die beym Waschen nicht
aufgehalten werden könne,
so müßte man, nach obener-
wähnten Bergmeistern, so
viel wie möglich trocken auf-
bereiten.

§. 4.

Probe zwischen der Plan-heerd, und der Schlämme

Im December 1708 wurde,
vermöge des oben erwähn-

graben- und Schlauchheerd-Arbeit, so wie dem Sitz-tur-, und Grundzeichen.

fol. 9. seq.

den allergnädigsten Beschluß, bey Lorenz Gegentrum ein Probewaschen zwischen den Planheerden, Schlämmgräben und Schlauchheerden von den Steigern Schulze und Siebner veranstaltet. Steiger Siebner, welcher die Schlämmgräben und Schlauchheerde, oder die sogenannte Harzer Arbeit schon früher bey Kuhschacht mit Glück versucht und eingeführt hatte, sollte auch hier diese Aufbereitungs Methode verfolgen; Schulze hingegen zur Vergleichung nach alter Art nur über Planheerde waschen. Zu diesem Ende wurden 18 Fuhren glanzige Pochwerk vorgelaufen, gewogen und die Probentour dabey getheilt. Jeder mußte die getheilten Pochmehle nach seiner

Manier zu verwaschen, und ob-
wohl nach Weigers Ausbeute
Aussage zu seiner Art nichts
recht eingerichtet gewesen
war, so brachte er doch die
Schlämme um 1 Loth höher
im Gehalte, während er indeß
bey den Häupteln um 1 Loth
zurück blieb. Es wurde
hierauf von E: Hochlöblichen
Ober Bergamte beschlossen,
da man weniger Arbeiter
brauche auch Planen erspar-
re, die Schlämme über die
Schlämmgräben und Plauch-
herde, die Häuptel aber nur
aus dem Gröbsten zu schläm-
men und über Planen zu
verarbeiten.

fol. 12. Im Januar 1709 wurde
auch dieser Versuch mit Weiß-
erzen bey Lorenz Gegentrum
unternommen und 12 Fuh-
ren dazu verwendet. Weiger

Kleiner hatte zwar 1 Loth Silber weniger als der Wäscher Schulze in seinem Erze, ersteuern, aber auch 4½ Ctr. Erz weniger, mithin die Schliche weit mehr concentrirt, so daß sie weniger Schmelzkosten erforderten, worauf damals auch sehr gesehen wurde.

fol. 17. Im Quartal Luciae 1710 wurden versuchsweise 144 Ctr. Rußschachter Erz durch 6 Sitter gesetzt und man erhielt 137 Ctr. Schlich, welcher zur Hütte geliefert werden konnte und hatte daher nur, nachdem das Gepochte etwas geschlämmt worden war, einen Abgang von 6½ Ctr. —

§. 5.

Geschichtliche Notizen. Von dieser Zeit an, nämlich von 1710 mangeln alle speciellen Nachrichten über

die Freyberger Erzausbereitung bis zu dem Jahre 1740, da nur in einigen wichtigen berggesetzen der Ausbereitung mit gedacht wird.

Zu diesen gehören namentlich die Bergresolutionen vom 9ten Januar 1709, ferner die Generalschmelzdeclarationen vom 17ten December 1712, sowie ein Regulativ vom 19ten Januar 1728 und endlich ein Rescript vom 7ten Februar 1738. Diese enthalten aber mit Ausnahme der Bergresolutionen von 1709, wo §. 39 die Einführung der Schlämgräben und Schlemmheerde anbefohlen wird, keine technischen Gegenstände, sondern nur gewisse Vorschriften in beziehung der Erzlieferung zu den Hütten.—

Im Ganzen scheint es auch, als wenn in diesem Zeitabschnitte von 31 Jahren wenig oder gar nichts zur Verbesserung der Erzbereitung geschehen sey, indem wir sie 1740 noch in demselben Zustande wiederfinden, in dem sie sich in den ersten 10 Jahren des 18ten Jahrhunderts befand.

Ja selbst mit Einführung der Schlämmgräben und Glauchheerde und Abänderung der Planheerde, scheint man troz des allerhöchsten Beschluss, nicht weiter fortgefahren zu seyn, so daß diese, so sehr zweckmäßigen und nützlichen Veranstaltungen und Einrichtungen, den Bemühungen einer hohen Commission in den 40 und 50 Jahren des verflossenen Jahrhunderts unberührt blieben.

# IIter Abschnitt.

## Zeitraum von 1740 bis 1743.

## Flemmings Trockenpochen und die Schlichziehen und Zechnerschen Wäschwerke der bey Lorenz Gegentrum und in Braunsdorf.

§. 6.

Flemmings Vorschlag zum Trockenpochen der Schiefererze. (Im July 1740). +)

Im July 1740 trug der Nachtfahrer Daniel Flemming E. Hochlöbl. Ober-Berg-amte eine neue Art die Erze auf leichtere Weise, als wir bisher mit der Pochschlage, trocken zu pochen gehorsamst vor. Er suchte nämlich über einen an der Decke

OBA Acten sub no: 2149.

+) Dieser Paragraph fand darum einen Platz hier, weil in den folgenden Paragraphen zusammenhängende gleichartige Versuche dargestellt wurden, zwischen welche er störend getreten seyn würde, wäre er an seine gehörige Stelle gebracht worden. Dergleichen Zeitversetzungen finden im Verlaufe dieser Zusammenstellung noch einige mal statt, welches aus derselben Ursache geschehen mußte.

befestigte Flaschenrolle, ein
Seil, an dessen einem Ende
ein 22 pfund schweres Poch-
eisen, an dem andern aber
ein Bolzen zum Anfassen
befindlich war. Mittelst
einer kleinen Schaufel soll-
te ein Junge bey zwey der-
gleichen Vorrichtungen
unterschüren und so das
Scheidewerk gepocht werden.
E. Königl. Oberbergamt
fand sogleich diese Erfindung
nicht anwendbar, forderte
aber demohngeachtet vom
E. Wohllöbl. Bergamte ein be-
sonderes Gutachten, welches
ebenfalls diese Vorrichtung
nicht für anwendbar erklär-
te, indem 1.) schon mehrere
dergleichen mit wenig Erfolg
versucht worden wären, man
aber auch 2.) wegen der ver-
schiedenen Härte der Scheide-

werde, das Pochen nicht ge-
hörig in seiner Gewalt
habe, weshalb viel todt
gepocht werden würde;
3., aber bey bekannter Un-
vorsichtigkeit der Jungen
leicht Unglücksfälle dadurch
herbey gesucht werden
könnten und endlich 4., man
ja, sobald das Trockenpochen
mittelst Maschinen verrich-
tet werden sollte, die tro-
cken Pochwerke habe, die
aber, eben wegen des Todt-
pochens, wie die Erfahrung
gezeigt, nicht mit Vortheil
und Nutzen gebraucht wer-
den könnten. Hierauf nun
ist diese Sache zu Folge ober-
bergamtl. Resolution vom
16ten July 1740 zurück ge-
legt.

Vorschläge zur Abwerfung der Planheerde, dagegen Einführung der Schlämmgraben und Schlauchheerde. Röstheerd Pochen.

(Im Juni 1740).

## §. 7.

Durch die Gewerken Bevollmächtigten Johann Christoph Schütze und Christoph Thiele wurde im Frühlinge des Jahres 1740 die Einführung der längeren Schlauchheerde, Poch- und Schlämmgraben und Röstheerd Pochen, dagegen aber die Abwerfung der Planheerde bey höchster Behörde allerunterthänigst in Vorschlag gebracht; worauf E. Hochlöbl. Ober-Bergamte durch ein hohes Commissariale vom 1sten Juni 1740 die Untersuchung dieser neuen Vorschläge anbefohlen wurde und damit diese bey gehöriger Aufsicht geführt werden möchte, so wurde Hohen Orts eine besondere Commission, aus den Herren Bergrath Hembel, Herren Bergcommissionrath

von Poritau und Herrn Zehend-ner Stephani bestehend, dazu verordnet.

Die von Schütze vorgeschlagenen Heerde, Koch- und Schlämmgräben waren von folgender Einrichtung.

fol. 8 actor. comiss. sub no: 4240.

Hinsichtlich der Mehlführung für ein 3 bis 6 stempliches Pochwerk bestimmte er die Gefälle zu 2½ Ellen Länge, 1⅓ Elle Breite und ½ Elle am hintern Theil tiefe mit 3 Zoll Wassereinfall; die ersten Gräben zu 4½ Ellen Länge, 1½ Elle Breite und 1⅗ Elle tiefe am obern und 1¼ Elle tiefe am untern Theil; die letzten Gräben hingegen zu 8½ Ellen Länge bey sonst übrigens gleichen Dimensionen mit den obern Gräben.

Die Zahl und Grösse der noch anzubauenden Sümpfe müsse sich nach der Feinheit der zu

verarbeitenden Pochgänge und der Menge der Pocherzmasse richten.

Die gesammte Länge des Schlämmgrabens ~~solle~~ bestimmte man zu 8 bis 10 Ellen, die Tiefe 1/8 bis 1/4 Elle und die Breite 3/4 Elle, ~~er solle tragen und das Gange 3 Abtheilungen bekommen, nemlich ein Haupt oder Gefälle von 1 bis 1½ Elle Länge, welches 9 bis 12 Zoll über den eigentlichen Graben erhaben, dessen obere Abtheilung um 1 bis 1½ Zoll höher als die untere zu liegen kommen.~~ +

+ gab ihm ferner 3 Abtheilungen, nämlich ein Haupt oder Gefälle und eine obere und untere Abtheilung des Grabens, wovon erstere 1 – 1½ Zoll über der letzteren zu liegen kommen sollte. Das Haupt sollte ferner wie bey jedem Schlämmgraben 9 – 12 Zoll über der oberen Abtheilung des Grabens zu liegen und 1 – 1½ Elle Länge erhalten.

Außerdem sollte das Gefälle vorne eine 3 Zoll hohe Leiste bekommen, vor welcher ½ Zoll entfernt eine Stange einzulegen sey, damit die Trübe ohne Strudel und gleichmäßig in den Graben falle. Unten war derselbe mit einem

Fußbretchen verschlossen, welches 3 Oeffnungen über einander hatte. +)

Die Schlämmheerde welche Schützer vorschlug waren von 8 bis 13 Ellen Länge, 1 3/8 bis 1 1/4 Ellen Breite und waren sonst von der gewöhnlichen Construction der liegenden Heerde damaliger Zeit. ++)

§. 8.

Erfolg der oben angezeigten Versuche mit groben Geschicken.
(Im August 1740 bey Lorenz Gegentrum)

fol. 32 seqq.

Mit diesen Wäschversuchen begann man den 8ten August und zwar wurden zuerst von den Zwinggeschworenen Hr. Richter in Beyseyn des Hr. Zehendner Nachani 20 Ctr. rösche, 20 Ctr. mittel und 20 Ctr. zähe Schlämme bey Lorenz

---

+) Dieses waren die ersten eigentlichen Schlämmgräben, welche mit Ausnahme vielleicht der ganz frühesten Zeit im Freyberger Revier in Anwendung gebracht werden sollten. Man hatte zwar schon, wie der §. 4 anweist, im Jahre 1708 mit Schlämmgräben beym Halsbrückner Felde Versuche pp. gemacht, aber diese waren klein und von unpassenden Verhält,

Gegenständen erwogen, und von jeder Sorte die eine Hälfte dem Sh. Schützen, die andere aber einem Halbbrunnen [?] Wäscher übergeben. Man erhielt daraus:

1, durch Schütze der nach neuer Art schlämmen und über lange Heerde verwaschen ließ, aus den

10 Ctr: Roschgraupel [?] 20¾ ℔ Erz mit 3 Lth 3 Qu. 49 ℔ K. Gehalt
10 " Mittelschlamm 37½ " — " — 2½ " — " 36 — " — "
10 " zäher Schlamm 46 " — " — ¾ " — " 14 — " — "

in Sa: 104¼ ℔ Erz mit einem Durchschnittsgehalt von 2 Loth 3 Qu. und 36 ℔ K.

---

nissen und wurden von den Harzer Bergleuten "Wäsche" genannt.

++) bey den nachfolgenden Versuchen konnte man aber die Heerde nur um 1¼ Elle verlängern, so dass sie 8¼ Elle Länge bekamen. Ueberhaupt waren auch 13 ellige Heerde von dem Königl. Bergamte zu lang befunden, indessen wendete man doch in den 60er Jahren bey den Brausdorfer Zechen an. Ob man aber je so lange Schlämmgraben angefertigt, kann ich nicht mit Gewißheit bestimmen, indessen findet man später Schlämmgraben erwähnt, die ohne Gefälle 6 Ellen lang waren. —

so daß bey der königl. Schmelzad-
ministration 1 rf. 22 gr. 6 pf. Be-
zahlung dafür erfolgten.

2.) der Halbbrückner Wäscher
nach alter Art über kurze
Heerde mit Planen aus den

10 Ctr. Röschhäuptel 17¾ lb. Erz mit 4 Lth. S und 59 lb. Bl.
10 " Mittelschlamm 17¾ " – " – 4½ " – " – 65 – "
10 " zäher Schlamm 25½ " – " – 2½ " – " – 53 – "

in Sa: 60¾ lb. Erz mit einem Durch-
schnittsgehalt von 3 Loth Silber
und 61 lb. Bley, so daß eine Be-
zahlung von 1 rf. 20 gr. 8 pf. bey
der Hütte statt fand. Mithin
gewährte die neue Art gegen
die ältere einen Ueberschuss
von – " 1 gr. 10 pf., hatte aber bey
ersterer 66 Stunden, bey letzteren
war aber nur 30 Stunden Ar-
beitszeit erfordert.

§. 9.

<u>Gutachtliche Meinungen</u> <u>über vorhergehende Probe.</u>

Der Herr Bergcommissions-
rath von Houitau sowie der
Herr Zehender Sagheim, ent-

wachsen über diesen Gegenstand
ein jeder ein besonderes Gut-
fol. 129. achten und zwar sagt erste-
rer in demselben: "daß das
"Schützische Waschen weder zum
"Vortheil der Gewerken
"noch der Generalschmelz-Ad-
"ministration ausgefallen
"sey, indem er 1,36 Stunden
"mehr Zeit gebraucht, 2 weni-
"ger Menge ausgewaschen und
"3 weniger Gehalt bekommen
"habe, auch außerdem noch meh-
"rere Unrichtigkeiten dabey
"vorgefallen wären; finde
"daher keineswegs rathsam
"dergleichen Heerde und Schläm-
"gräben bey groben Geschicken
"einzuführen."

fol. 124. Letzterer hingegen stellte
das rasche Stoßen und die An-
wendung der Schlämmgräben
und Schlauchheerde und Abwe-
sung der Planheerde als

nützlich und zweckmäßig vor,
ließ sich aber weiter gar nicht
auf Beurtheilung des obigen
Probierscheins ein.

Dem zu Folge vereinigte
fol. 439. sich Eine hohe Commission end-
lich darin: daß zwar bey diesem
Versuche kein Vortheil erschie-
nen, indessen wären aber
auch noch nie bey dieser Sache
so reine Erze geliefert wor-
den und die von Schützen in
seiner unterthänig gehor-
samsten Anzeige fol. 36 aufge-
suchten widerwärtigen
Umstände schienen nicht ganz
ungegründet, weshalb auch
seine Methode nicht ganz ver-
worfen werden könnte.

§. 10.

Verfolg dieser Versuche mit edlen Geschicken. (Im October 1740 in Braunsdorf 9.

Um nun aber auch die
nützliche oder schädliche An-
wendbarkeit der Schlämm-
gräben und Planenheerde bey

edlen Geschicken kommen zu
lernen, wurde vermöge hoher
Oberbergamts. Verordnung
von bestellter Commission
ein Versuch in Braunsdorf
veranstaltet, zumal da der
fol. 61b. dasige Oberwäscher Zocher
bereits einige vorläufige
Proben dieser Art mit gu-
tem Erfolge neuerdings, so
wie auch schon vor 10 Jahren
gemacht hatte.

fol. 73b u. 74. Diese anbefohlenen Ver-
suche wurden im October
1740 von dem Oberwäscher
Zocher und dem Wäscher Liebsch-
ner gemacht, und zwar er-
hielt

1.) Zocher, welcher nach neuer
oder Schützischer Art arbei-
tete, aus 24 Ctr. Schlämmen
1 3/8 Ctr. 5 lb. Erz, à Ctr. zu 22½ Loth
Silbergehalt, folglich 1 Mark 15 Lth
und dafür eine Bezahlung von

18 rh. 22 gr. — d. ~~excl.~~ incl. — 3 gr. — d.
Fuhrlöhne, mithin 18 rh. 18 gr. 3 d.

2.) Liebschner, welcher nach alter Art über kurze Planherde wusch, erhielt aus 24 Ctr. Schlämmen 5 3/8 Ctr. 9 lb. 5 löthiges Erz, mithin 1 Mark 11 Loth Silber, wofür 9 rh. 18 gr. — d. ~~excl.~~ incl. — 13 gr. 9 d. Fuhrlohn, also 9 rh. 4 gr. 3 d. bezahlt wurden.

Die Schützische Methode gewährte daher einen Ueberschuß gegen die alte Art von 9 rh. 14 gr. — d.

§. 11.

Gutachtlicher Bericht der Commission über den Erfolg dieses Versuchs. fol. 141 sqq.

In dem von hoher Commission über diese Versuche erstatteten Bericht und unmaßgeblichen Gutachten heißt es:
„diese darüber gefertigten
„Berechnungen fol. 73b. und
„74 in Act. comiss. sub no. 4220
„zeigen, daß nach Zocherscher
„Art zu waschen gegen die bis-

" herige alte, nicht allein so-
" wohl den Gewerken ansehn-
" lichen Nutzen geschafft, wie
" auch beym Schmelzen ergiebi-
" ge Kohlenersparung zu Wege
" gebracht würde; sondern auch
" durch den von Schützen in Vor-
" schlag gebrachten Schlämmgra-
" ben in Ansehung, daß nach
" Ausweisung der Probezettel
" sub no: 2 et 3. fol. 76 et 77 bey
" der Probe 1 et 3 das rösche Erz,
" ~~die~~ welches ungeschlämmt nur 1 Loth
" gehalten, vermittelst eines
" einzigen mals Schlämmen
" und ohne solches auszuwenden
" zu verwaschen, auf 17 Loth,
" wie ingl. das Zechhäuptel no. 6.
" so ~~noch~~ nur 1½ Loth gehalten, eben-
" falls mittelst einmal Schläm-
" mens nach der Probe no: 7.
" auf 13 Loth gebracht worden,
" mittelst Amagirung des ein-
" len Pfannausbrandes +) als auch

+) Nach fol. 120b. act. comiss. sub no: 4240 ge-

" andere Kosten, den Gewerken
" ein ansehnliches zu ersparen,
" wie nicht weniger in beyge-
" fügten ungarthezischen Gut-
" achten fol. 124 angeführten
" Umständen, daß nemlich bey
" erforderlicher Regulirung
" des Pochens durch 2 Schlämm-
" gräben wöchentlich mehr reines
" Erz, als mit 3 Planheerden
" zu erlangen, viele Zeit zu
" gewinnen und dadurch viel-
" leicht das schädliche Winter-
" waschen modificiren könnte.
" Dem zu Folge sey die Einfüh-
" rung derer, von den Gewer-
" ken Gevollmächtigten in Vor-
" schlag gebrachten Heerd, Poch-
" und Schlämmgräben, unserem
" unvorgreiflichen Erachten nach,

---

brauchte man jährlich bey Neuhoffnung Got-
tes in Bräunsdorf, wo 6 Planheerde im
Gange waren für 125 rf. – gr. – d. Pla-
nen.

„allerdings zu großen Nutzen,
„zumal da sie, wie durchgehends
„vor Augen bekannt, an vie-
„len andern, in- und auslän-
„dischen Orten höchst profi-
„tabel befunden und in An-
„wendung gebracht worden
„sind."

§. 12.

Allergnädigste Resolution.

Den 30sten November 1740 erging hierauf ein hohes Re-
script, vermöge dessen die
Erlaubniß zum Pochen und
Waschen der edlen Geschicke,
den unvorgreiflichen Vorschlä-
gen gemäß, allenthalben ein-
zurichten und zu bewerkstel-
ligen in Gnaden gestattet
wurde. —

§. 13.

Probewaschen bey Siegfried Fdgr.
(Quartal Trinitatis 1741).
fol. 182 sqq.

Auf Verlangen des Schicht-
meisters wurde bey Siegfried
Fdgr. in Braunsdorf von den
Oberwäscher Zocher und dem

Wäscher Lauschner im Quartal
Trinitatis 1741 no: 2te Woche
ein Probewaschen veranstal-
tet. Man ließ vorerst 300
Karren Pochgänge auf einen
Haufen, der dann unter ge-
nannte Wäscher getheilt
wurde. Der Wäscher Lausch-
ner, welcher nach alter Art
arbeitete, erhielt aus den
ihm übergebenen 150 Kar-
ren Pochwerk 10 Ctr: 15½ lö-
thiges und 8½ Ctr: 4 löthiges
Erz, mithin 11 Mark 13 Loth Sil-
ber, wofür 96 rh. 5 gr. 4 d. von
der königl. Schmelz Adminis-
tration bezahlt worden.

Fischer der nach neuer
Art wusch, erhielt aber aus
seinen zugemessenen 150
Karren Pochgänge 13½ Ctr.
15 löthiges Erz, folglich 12 Mark
10½ Loth Silber, womit 110 rh. 16 gr.
6 d. Einnahme gemacht, außer-

denn aber auch 11 gr. 3 d. an Erz-
fuhrlöhnen erspart wurden;
so daß man überhaupt einen
reinen Ueberschuß gegen
das alte Waschen von 14 rh.
22 gr. 5 d. zu wege brachte.

Ferner wurden von Lausch-
mann 170 Karren verwa-
schen, in welchen nach obiger
Probe 11 Mark 4 Loth Silber
hätten enthalten seyn sollen,
erhielt aber nur 7 Mark 6
Loth, mithin 3 Mark 14 Loth
und also 33 rh. 14 gr. Bezah-
lung weniger.

Endlich wurden in No. 8ten
Woche genannten Quartals
wiederum 900 Karren nach
alter Art verwaschen, aus
denen man 90 Mark 7¾ Loth
Silber hätte ausbringen sol-
len, aber nur 70 Mark 10 Loth,
folglich 19 Mark 13 Loth und
also 171 rh. 17 gr. Einnahme

weniger erhielt.

§. 14.

**Einführung der neuen Wäschmethode bey den Bräunsdorfer Gebäuden. Erfahrungen darüber. fol. 280.**

Bey den Bräunsdorfer Gebäuden wurde hierauf diese neue Wäschmethode allgemein und in den Quartalen Luciae 1740, Reminiscere und Trinitatis 1741 damit fortgefahren, und zwar erwusch man bey Neuhoffnung Gottes in erwähnten Quartalen 2009⅛ Ctr. 7½ ℔. Erz mit 1409 Mark 3 Loth 1 Qu. Silber, wofür eine Bezahlung von 12478 fl. 12 gr. 5 pf. erfolgte. In den Quartalen Reminiscere, Trinitatis und Crucis 1740, wo man nach alter Art arbeitete, hatte man 2952¾ Ctr. Erz mit 1354 Mark 8 Loth Silber ausbereitet und machte dadurch eine Einnahme von 11030 fl. 18 gr. 2 pf. Mithin erhielt man bey

neuen Wäschart, wiewohl man 943½ Ctr. 6¼ ℔. gleichartige Pochgänge weniger ausbereitete, dennoch 54 Mark 11 Loth 1 Qtl. <u>mehr</u> Silber und dafür eine Bezahlung von 1447 rh. 18 gr. 3 d. ~~Bezahlung~~.

Demohngeachtet suchte man mehrere Mängel und Nachtheile aus, um dieses vortheilhafte Waschen in ein falsches und nachtheiliges Licht zu stellen.

Da nun seit Fortsetzung der neuen Ausbereitung von verschiedenen Seiten wiederholt Klagen und Vorstellungen eingelaufen waren, auch insbesondere unter den Herren Bergbeamten über diesen Gegenstand verschiedene Meinungen herrschten, so erging unter dem 11ten Juny 1741 wiederum ein hohes

Commissarisches Probe-
waschen bey dem ver-
einigten Halsbrückner
Felde.

(Im July 1741).

fol. 189 sqq.

Rescript, in welchem in Bey-
seyn des Herrn Bergrath
Henkels und Herrn Zehend-
ner Oezhani eine neue Wäsch-
probe, zwischen der Schützi-
schen und alten Methode
vorzunehmen, anbefohlen
wurde.

§. 15.

Diesem allergnädigsten
Befehle gehorsamst nachzu-
kommen, wurden den 17ten
July 1741 bey dem vereinig-
ten Halsbrückner Felde in
der St. Georgen, Wäsche
die Veranstaltungen zu
einem Probewaschen ge-
troffen, die Wäscher Zacher
und Marta besonders, sowie
über Nachtszeit besondere
Wächter dazu verpflichtet.
Jeder bekam zu dieser Probe
6 Fuhren à Fuhre zu 10 Kübel
Pochgänge und Zacher setzte

dieselben nach Setzen und Wa-
schung bey 12 Zoll tiefer Sohle,
verwusch die bereiteten
Mehle im Schlämmgraben
und auf 8 1/2 Ellen langen
Heerden. Er brachte 14 Stun-
den mit Schlämmen und Wa-
schen zu und erhielt 3 7/8 Ctr.
13 lb. gewaschenen Schlanz zu
4 1/4 Loth Silber und 43 lb. Bley-
Gehalt, und daher nach der
Halsbrückner hohen Bezah-
lung à Mark 12 rf. 12 gr. — ,
13 rf. 2 gr. — d. Einnahme.

Der Halsbrückner Wäscher
Starke gebrauchte zum durch-
setzen der erwähnten 6 Fuhr
von 18 1/4 Stunde und zum Ver-
waschen 72 1/4 Stunde. Ersteres
geschah bey 18 Zoll tiefer Soh-
le, letzteres ohne Schlämm-
graben über 7 Ellen langen Plan-
heerde.

Er brachte 4 1/8 Ctr. 8 lb. 4 löthi-

zes und 40 ℔. Bley haltendes
Erz# aus, wofür eine Bezah-
lung nach obigem Fuße von
13 rh. 2 gr. – d. erfolgte.

Vergleicht man also beyde
Proben so finden sich nach
der Schützischen Methode
1 gr. 3 d. mehr Wäschkosten,
als bey der Arbeit nach alter
Art, indem letztere 18 gr. – d.,
~~letztere~~ erstere aber 19 gr. 3 d. be-
tragen. Ferner brachte Schü-
tze 16 ℔. Bley und überhaupt
2/8 Lth. Kaufwerk weniger
aus, als sein Gegner, gebrauch-
te aber auch bey einerley Was-
fol. 201 seqq. ser 4 1/4 Stunde weniger
Zeit zum Pochen, trotz dem
daß das Pochwerk nicht ganz
so hatte vorgerichtet werden
können als von Schütze ge-
wünscht wurde.

Dieses Pochen hat sich aber
in sofern ganz besonders

24

gut gezeigt, indem man 5
bis 6 mal mehr Röschub als
nach alter Art erhielt, wel-
ches sich reiner und mit we-
niger Verlust verwaschen
ließ als die zähen Mehle.

fol. 209. Nicht zu übersehen ist aber
auch ferner der Umstand,
daß die Zegner ihrer vori-
gen alten Methode nicht ge-
treu geblieben waren, son-
dern in 18 Stunden, also 1⅓
Schicht erwähnte 6 Fuhren
Pochgänge durchgesetzt und
daraus 4⅛ Ctr. Erz gemacht
hatten. Danach müßten in
einer Woche oder 5 Schichten,
in dergleichen Wäschen, worin
nur 20 Heerde liegen, gegen
80 Ctr. Erz fertig werden.
Berechnet man den Centner
zu 4 Loth, das Loth zu 18 gr. –
so beträgt die wöchentliche
Einnahme 240 rh. – gr. – d. und

mithin könnten, wenn beständig so gewaschen würde, mehr als die Hälfte an Wäschen erspart werden, seiner Vergrandener Umstände gar nicht zu gedenken.

§. 16.

Probewaschen bey Kröner Fdgr. (Im August 1741). Fol. 227. 544.

Im September 1741 wurde, zufolge allergnädigsten Befehls vom 2ten August 1741 von Schütze bey Kröner Fdgr. ein Versuch mit dem neuen Waschen gemacht. Er erhielt zu diesem Ende 6 Fuhren 7 Siebabhub und 6 Fuhren geringe Gänge, die er nach seiner Methode pochte und mittelst eines Schlämmgrabens und zwey Herden in 7 Schichten aufbereitete und

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 5 3/8 Ctr | guten Glanz | mit 3 Lth 3 Qu. u. 48 Pf. Pb | Gehalt |
| und | 1 7/8 " | kiesigen Glanz | " 1 " – " 20 " | – " – |

darstellte, wofür eine Bezah-

lung von 13 Thl. 12 gr. 10½ d. bey
der Königl. Schmelz-Admini-
stration würde.

Die Kosten betrugen incl.
des Waschzinses 2 Thl. 16 gr.,
mithin der Ueberschuss 8 Thl.
20 gr. 4 d., wodurch sich die Schü-
tzische Methode für dieses
Gebäude als eine sehr aus-
führbare und vortheilhafte
bewährte, da man noch ein-
so gut ausbereitet und so
viel erhalten hatte.

§. 17.

Gutachtliche Meinungen über vorhergehende Versuche.
fol. 237 seq.

Demohngeachtet wollte
man sich immer noch nicht
von der alten Methode tren-
nen, und selbst in den Ober-
bergamts-Bericht, welcher ü-
ber diesen Gegenstand er-
stattet wurde, spricht man sich
gegen das Schützische Waschen
aus, bemerkte nebenbey auch,
dass es durchaus nicht nur

ses, sondern alt und schon vor-
längst für unvortheilhaft
befunden worden wäre, wes-
halb sie auch die Einführung
desselben keinesweges aller-
unterthänigst anrathen
könnten.

Der Herr Bergrath Henkel,
welcher diesem Berichte noch
fol. 245. ein besonderes Gutachten
beyfügte, bemerkt in dem-
selben, nachdem er die ausge-
fundenen Vortheile des
neuen Waschens kurz ge-
fol. 248b. schildert fol. 248b. „Aus die-
„sem allen ergiebt sich aller-
„mit klärlich: daß die Schützi-
„sche Wäscharbeit, vor der bisher
„gewöhnlichen, in Ansehung
„des reinern Erzausbereitens
„und der dadurch entspringen-
„den Fuhrlohns Menge, fer-
„ner des höheren Silber- und
„Bleyausbringens [illegible] das

„aller considerabelsten hier-
„bey ist, und die höchstnöthige
„Kohlen und Holzersparung ei-
„nen nicht geringen Vorzug
„habe. Es ist aber der Nutzen
„auch ohne alle Proben, gl. a
„priori zu erachten, massen
„die Schützische Art zu pochen
„nicht allein weniger Zeit er-
„fordert und das Pochgezeug
„nicht sobald ruiniret, sondern
„auch dabey das Erz räscher und
„nicht so zähe pocht, hierdurch
„aber auch den Heerden viel
„Arbeit erspart wird, auch
„nicht soviel als beym zähen
„in die Grundfluth durchgehen
„kann; ferner sey kein Schläm-
„graben, der mehr als etliche
„Heerde anrichtete, die groben
„und mittlern Berge gleich se-
„pariren, welche sonst auch den
„Heerden viel Arbeit machten,
„nicht zu erwehnen und noch

" lich läßt sich auf einem langen
" schmalen Heerd, das Erz eher
" als auf einem kurzen brei-
" ten erhalten, welches sich alle-
" wenn es recht eingerichtet
" und die Leute dazu angewöh-
" net würden, insonderheit
" annoch durch Ersparung an
" Zeit und Arbeitslöhnen
" um so viel, desto mehr ver-
" offenbaren würde; dahin-
" gegen das Schützische Waschen
" auf neuen, ungangbaren
" Heerden und mit unge[illegible]-
" den, fremden Arbeitern
" habe geschehen müssen".
Und fol. 252 sagt er:
fol. 252. "So halte ich pflichtmäßig, je-
" doch allerunvorgreiflichst
" dafür, E. Königl. Maj. geru-
" heten allerhöchst anzube-
" fehlen, daß mit Einführung
" dieser so nützlichen und höchst
" nöthigen Sache kein Anstand

„genommen, vielmehr das Lan-
„desherrl. Interesse, wie
„auch der Gewerken Bestes
„hierunter ungesäumt be-
„fördert werde.“ —

Hierauf erging wieder unter dem 14ten December ein hohes Rescript an E. Hochlöbl. Oberbergamt, worinnen mehrere Fragen vorgelegt und über verschiedene Gegenstände hinsichtlich der Waschproben etc. namentlich in Bezug auf Versuche und polizeyliche Sicherheitserklärung erfordert wurde. Das Oberbergamt blieb aber bey der erst ausgesprochenen Meynung. —

§. 18.

Einfluß der gemachten Versuche auf die Freyberger Schlichbereitung.

Diese Versuche wirkten doch im Allgemeinen, wenn man die neue Poch und Wäschmethode auch nicht in allen

einzelnen Theilen genau ein-
führte und befolgte, doch
sehr günstig, vortheilhaft
und nützlich auf die hiesige
Aufbereitung; indem man
sich nicht allein dadurch den
wahren Principien dieser
complicirten Arbeit in jeder Hinsicht mehr näherte,
sondern auch im Ganzen
ein rascheres Pochen einführ-
te, da man die Pochsohlen
bis auf 13 und 16 Zoll erhöhe-
te, die Tröge enger baute,
die Abschläuungen zweck-
mäßiger und länger vorrich-
tete, die Heerde länger und
schmäler herstellte, densel-
ben Sümpfe zum Auffangen
der Heerdtrübe vorlegte,
weniger Haufwerk auf ein-
mal auf die Heerde brachte
und bey vielen Gruben, na-
mentlich aber bey den Zechen

des vereinigten Halsbrückner Feldes, die so kostbaren Klaren und mit ihnen, die so schwer kostige Klaubwerks Arbeit abwarf, ein Umstand der nicht von unbedeutendem Einfluß auf den erzielten unmittelbaren Gewinn der Aufbereitung blieb und bleiben konnte; denn so gebrauchte man unter andern in den Jahren 1732 und 33 bey dem vereinigten Halsbrückner Felde 232 Fuder Wäschschlamm, wo-

fol. 279.

für 557 rt. — gr. — pf. bezahlt werden mußten.

fol. 51b. der comiss: O.B.A. Acten sub no: 4239.

Im Jahre 1739 betrugen überhaupt die Wäschkosten bey erwähntem Grubenfelde 4977 rt. 16 gr. — pf. und zwar 1180 rt. — " — " Löhnung für 32 Ablaufjungen à 17 gr. Wochenlohn*)

*) die Löhne waren häufig, ja bey den meisten Gruben hiesigen Reviers noch stär-

266 rf. 16 gr. – Löhnung für 16 Abschlagjungen à 8 gr. Wochenlohn und 274 rf. 21 gr. – Aufwand an Flanell, und endlich

fol. 4b. 3tens wurden in dem Quartale Luciae 1740 ebenfalls bey den Halbbrunner Zechen 274 rf. 21 gr. – für 121 Stück Flanell verschrieben, worauf aber ernstliche Vorstellungen von Seiten der Gewerken, da doch nach Schützischer Art ohne Flanell gewaschen werden könnte, ergiengen.

Der Herr Zehendner Stephani welcher hierauf unter dem 6ten Mai 1740 beauftragt wurde die Halbbrunner Wäschen zu besichtigen, sagt in seiner darüber

fol. 11. erstatteten Relation, daß

---

Der, indem die Planenherdwäscher meistens 18, 20 bis 22 gr. Wochenlohn hatten.

Hub der Pochgezeuge betrage
3/4 bis 1 und 1 1/4 Elle, sey dem-
nach zu viel, die Pochtröge
seyen zu weit und deren
Sohlen zu tief; die Unter-
schurstempel wären zugleich
Setzstempel, so daß ein Stem-
pel dem andern zupoche,
der letzte aber durch unter-
geschlagenes starkes Wasser
die Pochmehle ausheben müß-
te, hierdurch würde aber vie-
les todt gemacht welches in der
Trübe verloren gehe. Die
Wäschführungen beständen in 1
Gefälle, in 8 Sätzen und 2–3 Gräben
wovon jeder 6 Ellen lang und
1/8 Elle breit sey; ~~aber~~ außer-
halb der Wäsche aber auch noch aus
einigen Sümpfen. In jeder
Wäsche wären 4 Planherde,
jeder von 6 Ellen Länge, 1 1/2
Elle breite und mit einen 1 3/4
Elle langen Planen bedeckt.

~~Hier~~aus derselben wurden die röschen Mehle gereinigt und zu jeder Anwäsche 6 Körben in 2mal Aufstechen genommen. Man bediene sich zu vielen Wasser und läutere nur mit der Bürste. Außerdem wäre auch in jeder Wäsche ein Plauch-, Kehr- und Reinmachherd, incl. des Gefälles jeder von 7 Ellen Länge und 1 5/8 Ellen Breite, auf welchen bey röschen Schlämmen 2, bey zähen aber 3 Körben zu einer Anwäsche aufgestochen und mit vielen Wasser durchgeläutert würden.

Schlämmgräben wären noch nicht im Gebrauch, aber man hätte zwey nach der Angabe des Herrn Bergmeister Wagner, außer dem Gefälle von 6 Ellen Länge und 1 Elle Breite gefertigt, mit denen man einen Versuch machen wolle.

fol. 19. die Halsbrückner Steiger versicherten bey einer commissarischen Conferenz (Luciae 1740), wo sie wegen der Planheerde befragt wurden:
„sie hätten bisher geglaubt
„bey ihren Erzen die Planen
„nicht entbehren zu können,
„zumal da ein gewisser
„Betzky eine andere Art von
„Waschen hätte einführen
„wollen, aber nicht fortge-
„kommen wäre, wovon sie
„aber weiter keine Probe,
„als die er mit der Schüttel-
„maschine vorgenommen,
„verstanden. +) Vor einigen
„ohngefähr 10 bis 12 Jahren
„habe man auch schon ver-
„sucht die Planen abzuwer-

---

+) Ueber diesen Betzkyschen Versuch habe ich durchaus weiter keine Nachricht gefunden. Daß aber ein böhmischer Name zu zu seyn scheint, und beym Erzwaschen von einer Schüttelmaschine gesprochen wird, so ist vielleicht eine Art Stoßheerd darunter zu

„fen und Schlämmgräben ein-
„zuführen, aber es nicht für
„gut befunden."

„Seit 14 Tagen hätte man auf
„Anweisung des Herrn Bergmei-
„sters Wagner in der St. Geor-
„gen Wäsche wieder angefan-
„gen ohne Flammen zu waschen
„und noch keine Schwierigkei-
„ten und Hindernisse dabey
„wahrgenommen. Auch vor
„5 Jahren hätte sich daselbst
„ein Heerd ohne Flammen an-
„wendbar gezeigt, der aber
„auf besondere Anordnung
„wiederum abgeworfen wor-
„den sey."

Hierauf erfolgten nun die
schon oben speciller beschrie-
benen Wäschproben. Vorher
unternahm aber Hr. Schütze
in der St. Georgenwäsche
noch einen besondern Versuch,

---

verstehen, da dieselben später aus Böhmen
nach Sachsen kamen.

versuch, der aber verschiede-
nen Ursachen halber nicht
fol. 33. erwünscht ausfiel. Er ließ
zu diesem Ende die Kachsohle
6 Zoll herausheben, die Wel-
le 4 Zoll dem Wasser ent-
gegen mit Keilen in die Höhe
treiben, die Dämmlingsöff-
nungen um 6 Zoll nieder
legen, und beym Mittelstem-
pel mit der Schaufel oder
dem Troge unterschüren.
Nachdem man nur vor der
Hand zur Probe etwas ge-
macht hatte, und es nicht er-
wünscht gehen wollte, wur-
de der Versuch wieder ein-
gestellt, zumal die Schütze
vorzüglich blos in Hinsicht
der Anwendbarkeit der
Schlämmgräben und Plauch-
heerde bey den Silber- und
Bleyerzen Erfahrungen
sammeln wollte.

Abänderung der neuen Wäschmethode. (In den Jahren 1742 und 1743).

## §. 19.

So zufrieden man nun auch zuerst mit dem Ausfall der, von dem Oberwäscher Hoher nach Schlutzischer Methode vorgenommenen Wäschproben war, und so bereitwillig man sich auch bey allgemeiner Einführung dieser Methode in Brand, dort gezeigt hatte, so fand man oder glaubte vielmehr nur, eine Menge Nachtheile und Mängel in dieser Concentrirung zu finden, so daß man sich, nachdem man fast 3 Jahre damit fortgefahren hatte, genöthigt sah, auf Abänderung derselben wiederum anzutragen, indem man behauptete daß dadurch bedeutender Erzverlust und viel Zeitaufwand entstehe und haben sich bey

seinen ersten Probewaschen verschiedener, unerlaubter Mittel und betrügerischer Vortheile bedient habe, um dadurch den Nutzen der neuen Aufbereitung zu verneinen, später aber durch gerichtliche Aussagen den wahren Hergang der Sache erfahren habe, auch der Beweis der Schädlichkeit der Zechenschen Arbeit +) klar genug am Tage liege, indem dadurch die Neue Hoffnung Gottes Fdgr. von 4 Species quartaliger Ausbeute bis zum Zubußschluß gebracht worden wäre.

+) die Zechensche Methode ist mit der Schützschen ganz gleich und sie erhielt nur diese Benennung, weil sie von dem Oberwäscher Zechen in Bräunsdorf ausgeführt wurde. Die Schlämmgräben ließ man aber später in Bräunsdorf weg und es entstand so ein Unterschied, den man auch fortwährend beybehielt. Beym Verträgliche Gesellschaft erbaute man später jedoch versuchsweise auch wieder einen Schlämmgraben. —

Beschwerden der Schicht-meister gegen die neue Wäschmethode.

fol. 1. 599. der W.A.Act. sub. D.

§. 20.

Die ersten Vorstellungen wegen Abwerfung der neuen Wäschmethode erfolgten beym Hochlöbl. Ober-Berg-amte von den Grubenvorstehern im Mai 1742. Und zwar sagte der Administrator von Siegfried Fdgr. in einer unterthänig gehorsamsten Anzeige, daß man bey der neuen Wäschart zu einem Wochenwaschen 190 Karren gebrauche, da man sonst nur 120 höchstens 150 Karren verarbeitet habe, und doch erhielt man gegenwärtig weniger Erz, weniger Gehalt und daher weniger Bezahlung. Der Ctr. nach neuer Art zu waschen kostete 23 gl. 11 2/3 ₰ da er doch bey alter Art nur 6 gl. – zu stehen komme, und da man

den Gehalt bey aller Mühe
nicht über 2 Loth im Centner
brächte, daher nur 15 gr. 4 d.
Bezahlung erhielt, so hätte
man bey neuer Methode
fol. 4. à Ctr. 8 gr. 7 3/4 d. einbüßen.
In dem Quartale Reminis-
cere 1739 wo nach alter Art
wäre gewaschen worden,
habe man aus 159 Fuhren
Gänge 596 5/8 Ctr. Erz mit 302
Mark 2 Loth 2 Qtl. Silber, und
dafür eine Bezahlung von
2351 rth. 11 gr. – d. erhalten.
In dem Quartal Reminiscere
1742 aber, wo man nach neuer
Art gewaschen habe, erhielt
man aus 300 Fuhren nur
269 3/8 Ctr. Erz mit 179 Mark.
12 Loth 1 Qtl. Silber und dafür
eine Bezahlung von 1431 rth.
17 gr. 11 d., wiewohl sich die Erze
im Verhältniß zu 1739 nicht
im mindesten verringert

fol. 9 hätten. Auch wären bey dem früheren Waschen auf 5 Heerden wöchentlich 15 Ctr. Erz rein gemacht worden, gegenwärtig würden aber über 15 Heerde wöchentlich auch nicht mehr geschafft und daher bey weitem mehr Kosten verursacht.

§. 21.

Das Bergamt stellt das neue Waschen als schädlich dar.

(Im July 1742.)

Das Königl. Bergamt, welches hierauf die Sigsteinder Aufbereitung selbst beaugenscheinigte, sagt in dem, am 19ten July 1742 hierüber erstatteten Berichte: daß die Gefälle zu eng und zu kurz wären, weshalb die Wasser zu schnell durchströmten und daher die edelsten und besten Theile zu weit mit sich fortnehmen, wodurch also die Erze aus dem Fugen in das Weite gebracht, oder

wohl gar in die wilde Fluth gejagt würden. Erhielt man hingegen das Gute in den ersten Gefäßen der Waschläuterung so erfolgte dadurch eine leichtere Arbeit, indem wenn aus den letzten Gräben eine Anwäsche fertig wurde, aus den ersteren drei verarbeitet werden könnten. Auch würden bey neuerer Art die Erze beym Waschen über die Gebühr angegriffen, wodurch natürlich viel verloren gehe, es wäre demnach gut wenn die Aufbereitung nach alter Art wieder eingeführt würde.

§. 22.

Der Gewerken Beschwerden gegen die neue Aufbereitung. (Im August 1742.)

Unter dem 2ten August 1742 reichten die Gewerken ein allerunterthänigstes Pro Memoria wegen Wiedereinführung der alten Wäsch-

fol. 19. seqq. act. comiss. sub Aa.

ert ein, und fügten einen
summarischen Extract bey,
in welchem sich folgende Zu-
sammenstellung findet.

Von Reminiscere 1739 bis
mit Crucis 1740, wo nach alter
Art gewaschen wurden
6976⅛ Ctr. Erz mit 3103 Mark
2 Loth Silber geliefert, wofür
die Königl. Schmelz Admini-
stration 25373 rh. 17 gr. 11 pf.
zahlte. Von Luciae 1740 bis
mit Trinitatis 1742 wurde
nach neuer Methode ausgebe-
reitet und 4944½ Ctr. Erz
mit 3623 Mark 11 Loth – 2 Qu. Sil-
ber geliefert, wofür eine
Bezahlung von 131735 rh. 22 gr.
6 pf. erfolgte, und folglich er-
hielt man bey 2031⅝ Ctr.
weniger Erzen, dennoch durch
die neue Wäscharbeit 520 Mark
9 Loth mehr Silber und mithin
6361 rh. 4 gr. 1 pf. mehr bezah-

lung, ersparte dabey an Koh-
len in den Königl. Hütten
282 rl. 2 gr. – d. und 126 rl. 22 gr. –
am Schmelzkosten. Dieses
wäre nun ein sehr günstiges
Resultat, wenn nicht heimlich
14000 Karren reines Pochwerk
mehr, wären bey der neuen
Aufbereitung verarbeitet
worden. Der Schaden welcher
hierdurch und noch durch an-
dere Hinterziehungen ent-
standen, sey über 1700 rl. und
mithin betrüge die, durch die
neue Methode gemachte Ein-
nahme nur 14735 rl. 22 gr. 6 d.
also 10637 rl. 19 gr. 5 d. weniger
als die Summe, welche bey
der alten Aufbereitung
erreicht worden sey.

fol. 117b. act. comiss. sub 73.

Ob nun diese Zusammenstel-
lung ganz richtig, läßt sich
nicht gut behaupten aber
unläugbar ist es, daß bey der

neuen Aufbereitung, um die Wascherze auf einen hohen Gehalt zu bringen, wenig Scheideerze ausgehalten wurden.

Dieser fehlerhaften Wirthschaft begegnete aber im Quartal Luciae 1742 das Königl. Bergamt durch eine besondere Weisung und man hielt daher auch im erwähnten Quartale 112½ Ctr. Scheideerz mit 99 Mark 4 Loth –, Silber aus, wodurch man eine Einnahme von 770 rf. –, – machte. Hätte man dieselben aber wie vorher mit unter die Pochgänge genommen, so würde man gegen 80 Mark, mithin über 600 rf. Verlust erlitten haben.

§. 23.

<u>Genauen</u> <u>commissarische</u> <u>Untersuchung</u> <u>der</u> <u>Zechernschen</u> <u>Waschmethode</u> <u>in</u> <u>Braunsdorf</u>. (Im August 1742.)

Da man indessen immer noch nicht von der durch Zechern eingeführten Waschmethode abging, die Gruben aber

immer mehr und mehr in Ver-
fall kamen, so daß bey der
Ausbeuthe noch volle Löhnung
gegeben werden konnte; so
entstand unter den Berg-
leuten ein Aufruhr, zu
dessen Tilgung und Unter-
suchung der Zocherschen
Wäschmethode auf aller-
gnädigsten Befehl vom
25sten August 1742 sich eine
besondere Commission, be-
stehend aus dem Herrn Berg-
rath Henkel, Herrn Zehendner
Stephani, Herrn Bergmstr.
Zindler aus Johanngeorgen-
stadt und Herrn Geschwornen
Conradi aus Schneeberg im
September nach Bräunsdorf
begab. Den 26sten August

fol. 60. act. comiss. sub Aa.

nahmen die commissarischen
Wäschuntersuchungen bey
Neue Hoffnung Gottes ihren
Anfang und es wurde zu-

auf eine gegenseitige Probe zwischen der alten und neuen Wäschart verordnet, wozu die Steiger Christian Burkart und Nicol Gehm ganz besonders in Pflicht genommen wurden.

Die specielle Beaufsichtigung dieser Probe wurde Hh. Zehndner Anzhani und Hh. Gewerken Bevollmächtigten Commer übertragen. Während der Nacht wurden die Wäschen verschlossen, verlattet und von genannten Specialaufsehern versiegelt, auch außerdem noch mit vereydeten Wächtern umgeben. Die Jungen mußten beym Ein- und Ausgehen in der Wäsche die Schubsäcke umwenden und die Kittel schwingen lassen, damit nicht etwa ein Stückchen versteck-

ten Erz mit hineingebracht
werden könnte. Ferner wur-
den für jede der Wäschpro-
ben folgende Bestimmun-
gen gegeben, und zwar

fol. 62b.

a, bey alter Art solle
1, ein Wochenerz in 14 Fuhren
Pochgänge jede zu 10 Kar-
ren bestehen,
2, die Pochsohle solle 24–30
Zoll unter dem Austrage-
loche gehalten werden,
3, die Gefälle der Pochgrä-
ben von 36 Zoll Länge 30
Zoll Breite und 24 Zoll tiefe,
4, in der Wäsche 15 Gräben
in 3 Reihen, vor derselben
aber noch 35 Gräben in
5 Reihen, letztere von 8 Ellen
Länge, 1 Elle Breite und 18
Zoll tiefe, erstere aber
nur von 6 Ellen Länge übri-
gens von gleichen Dimensionen,
5, das Gäufstel solle über 3

Planheerde auf einmal rein gemacht und dazu 5 Jungen gebraucht werden,

6.) die Schlämme aber über 15 bloße Heerde,

7.) die Heerde von 8½ Ellen Länge und 1¾ Elle breite,

8.) mit Ausnahme von 6 + Heerden, die ~~bey 11 Ellen und~~ mit Planen gebraucht werden sollten,

+ welligen

9.) beym Verwaschen des Rösch-Häuptels auf den Planheerden kamen 6 Körbe zu einer Anwäsche in 2 Aufsätzen,

10.) auf die bloßen Heerde werden vom Zähhäuptel zu einer Anwäsche auf einmal 2 bis 2½, vom Mittelschlamm 2, vom 1sten Graubenschlamm 1½ und endlich von den übrigen Schlämmen 1 Körbe aufgetragen,

11., ein Junge muß wöchentlich bey guten Pochgängen 11 bis 12 Körben Erz liefern, bey geringen aber etwas weniger.

b.) bey dem Waschen nach neuer Art ist zu beobachten, daß

1., auf 1 Wochenerz ebenfalls 14 Fuhren, à zu 10 Karren kommen,

2.) die Sohle des Pochtroges 15–18 Zoll unter dem Austrageloche liege,

3.) das 1ste Gefälle 36 Zoll lang 10 Zoll breit und 24 Zoll tief, und das 2te vorne beym Eingang ½ Elle und beym Ausgang 1¼ Elle breit, Länge und Tiefe aber wie beym ersten seye,

4.) die übrigen Gräben von derselben Beschaffenheit, wie oben angegeben wurde,

5.) das Röschhäuptel erst geschlämmt und dann auf blossen Heerden verwaschen, die abgehenden Afftern vom Schlämmen aber wieder mit gepocht werden,

6.) die Schlämme durchgehends auf blossen Heerden verwaschen werden, sowie auch

7.) das Mittel- und Zähhäuptel,

8.) die Heerde von derselben Beschaffenheit wie oben bleiben, aber ohne Flanen angewendet werden,

9.) vom geschlämmten Röschhäuptel 3 Körbe auf 1 Vorwäsche bey 1mal Aufsetzen genommen werden,

10.) vom Mittel- und Zähhäuptel 2 Körbe und

11.) von den Schlämmen durchaus 1 Korb zu einer Vorwäsche genommen werde; so daß

12.) beym Ausbringen auf keine

gewissen Anzahl Körbe erfolg-
lich auf dem Gedinge gese-
hen werde.

Es wurden nun im Verlauf
dieses Herbstes auf den ver-
schiedenen Bräunsdorfer
Zechen mehrere sehr genaue
gegenseitige Versuche ge-
macht, auch über die neue
Waschmethode von dem Hr.
Geschworenen Conradi (fol.
118 act. comiss. sub B.) ein
besonderes Gutachten, so
wie auch während dieser Zeit
von den Schichtmeistern und
Gewerken Bevollmächtigten
wiederholte Vorstellungen
eingereicht, über welche aber,
bevor nicht der commissari-
sche Hauptbericht eingereicht
seyn würde, keine Resolutionen
gefasst wurden.

Specification der commissarischen Wäschproben in Braunsdorf. fol. 9.

§. 24.

Die angestellten Versuche nun waren, wie aus den General- und Special-Tabellen in Actis sub A. fol. 177 und fol. 179 mit mehreren zu ersehen, kurz folgende:

1.) Rust der verträglichen Gesellschaft Fdgr.

a.) nach alter Art.

217 Ctr. Pochgänge wurden in 9½ Stunden durchgesetzt, und von 20 Personen in 78 Schichten und ½ Stunde verwaschen; die Waschkosten betrugen incl. des Hüttenfuhrlohns 1 Rthl. 2 gr. 3 pf. und das Ausbringen an Erzen war 15½ Ctr. 13 lb. gewaschen Gutes mit 9½ Loth und 5⅛ Ctr. gewaschenes Mittelerz mit 4½ Loth Gehalt, darinnen demnach an Silber 10 Mark 11 Loth 1 Qtl. und 1 Loth 2 Qtl. Ausschub so im Pochtrog zurück

geblieben. Die gesammte Be-
zahlung war 80 rf. 22 gf. 4 d.

b.) nach neuer Art.

217 Ctr. Pochgänge wurden in
91 Stunden durchgesetzt und
von 20 Personen in 91 Schich-
ten 9 Stunden verwaschen.
Die Wäschkosten incl. der Fuhr-
löhne betrugen 12 rf. 17 gf. 3 d.
und das ausgebrachte Erz betrug
12 1/8 Ctr. Schlich, 12 1/2 löthig und
1 1/4 Ctr. 5 lb. Mittels 9 löthig,
so daß darinnen 10 Mark 4 Lth.
2 Qt. Silber und 2 Loth Abgang,
so beym Pochen zurück ge-
blieben. Die Bezahlung dafür
betrug 84 rf. 20 gf. 9 d. Man
hatte daher bey neuer Art
– rf. 3 gf. – d. weniger Wäsch-
kosten, und da man die Erze
reiner ausbrachte 3 rf. 22 gf.
5 d. mehr Bezahlung.

2.) bey Neue Hoffnung Gottes

a.) nach alter Art,

146 Ctr. Pochgänge wurden in
34 3/4 Stunden durchgepocht
und von 13 Personen in 38
Schichten 1/4 Stunde verwaschen.
die Waschkosten incl. Fuhrlohn
betrugen 11 rh. 3 gr. 11 d. und
das Erzausbringen war 10 1/2
Ctr. 7 lb. 16 löthiges gutes,
4 7/8 Ctr. 11 lb., 7 1/2 löthiges mittles
und 7/8 Ctr 9 lb. 2 löthiges ge-
ringes Erz, folglich darinnen
enthalten
12 Mark 10 Loth Silber wofür
eine Bezahlung von 113 rh.
18 gr. — d. wurde.

b.) nach neuer Art

146 Ctr. Pochgänge wurden in
38 Stunden durchgepocht und
von 22 Personen in 49 Schich-
ten 6 Stunden verwaschen.
die Waschkosten incl. der Fuhr
kosten betrugen 7 rh. 2 gr. 4 d.
und das Erzausbringen war:
7 3/8 Ctr. 12 lb. 19 löthiges gutes

und 3¼ Ctr. 14 lb. 16löthiges Erz, folglich der Silbergehalt 12 Mark 2 Loth. Hierbey kamen aber in Abzug des übermäßigen Erzes 7 Loth 2 Qtl. und 1 Loth welches im Trog zurück geblieben war. Die Bezahlung betrug daher 121 rh. 19 gr. 8 d. und hatte daher 8 rh. 1 gr. 8 d. mehr Bezahlung und 4 rh. 1 gr. 7 d. weniger Wäschkosten als bey der alten Methode.

§. 25.

Commissarischer Hauptbericht über die Bräunsdorfer Wäschangelegenheiten. (Im Februar 1743).

fol. 7. act. comiss: sub C.

Dieser erfolgte nun unter dem 1sten Februar 1743 und zwar heißt es in demselben: "Was nun das „Probewaschen anlangt, so zeigen sämmtliche Acta und „die in Actis sub A. fol. 177 sqq. „gefertigten General- und „Special-Tabellen, so wie die „in Actis sub B. fol. 79, 80. 82

„ und 83 befindlichen Erzliefe-
„ rungszeddel von Vertrag-
„ liche Gesellschaft und Neu-
„ hoffnung Gottes Fdgr:, daß
„ zur Bekräftigung derer
„ bereits vorher geschehenen
„ vielen Wäschproben, die neue,
„ sogenannte Zacharische Wäsch-
„ art, allenthalben und so-
„ wohl ratione derer aufge-
„ wendeten Kosten, als auch
„ des von denen dazu erhal-
„ tenen Rothgängen ausge-
„ brachten Gehaltes und Erz-
„ bezahlungs-Quanti, einen
„ ergiebigen Vorzug von der
„ alten Wäschart habe, und
„ erweiset, ohngeachtet doch
„ (Acta sub A. fol. 83b. – 115.)
„ die nach der alten Art ver-
„ pflichteten Wäscher, dieser
„ so hoch berühmten alten Wäsch-
„ art und von welcher beson-
„ ders das Ausbringen des

"vielen Erzes so sehr zugewin-
"sen würde, beynahe gänzlich
"abgegangen, und sich aufs das
"äußerste befleißigten, die
"Schlämme höher hinan zu
"bringen, wie solches eben-
"mäßig beym Aufbringen
"auf den Einstreuungszettel
"zu ersehen, und beyweitem
"das sonst nach der alten
"Art ausgebrachten Haufs-
"werks, Quantum, nicht be-
"obachtet werden, woran
"die Untersuchungsregistra-
"turen viele Beyspiele ent-
"halten".

fol. 8b "Auch aus der Unter-
"suchung der Heerdfluth
"(General Tabelle in Actis
"sub A. fol. 177) ergiebt sich,
"daß bey der neuen Art we-
"niger Verlust statt fin-
"det; denn nach alter Art
"enthielt 1 Ctr. Heerdfluth

„vom Röschen 1 lb. 22 Loth und
„1 Ctr. von Schlämmen 2 lb. 18
„Loth Erz; nach der neuen aber
„1 Ctr. vom Röschen nur 1 lb.
„9 Loth und 1 Ctr. von den Schläm-
„men 27 Loth Erz; folglich ist
„immer mehr zu erweisen
„möglich, wie durch das neue
„Waschen mehr Schaden als
„Nutzen verursacht, oder
„die Gebäude dadurch zum
„Verfall gebracht würden."

§. 26.

Veränderte Ansichten über die Kochersche Methode in Bräunsdorf.

fol. 10b. sqq.

fol. 17b. sqq.

Durch diese hier pflicht-
mäßig und unpartheyisch
gesuchten Versuche, über-
zeugte sich nicht nur die hohe
Commission, sondern auch
selbst die, früher sich viel-
fältig und auf die ungebühr-
lichste Art dagegen ausspre-
chenden Gewerken, Bevoll-
mächtigten Kommer und Folg-
ner, so wie auch die damalig

gen Stubenvorsteher von
der Nutzbarkeit der neuen
Zocherschen Wäschmethode.
Und eine hohe Commission
sagt in den darüber erstat-
teten Bericht und unmaßs-
fol. 20b. geblichen Gutachten: "Die
"Grundsätze des Zocherschen
"Waschens sind richtig, wenn
"man auch noch nicht so ganz
"mit allen Handgriffen und
"anzuwendenden Vortheilen
"bekannt ist; denn indem
"rösscher gepocht wird, ent-
"steht weniger Verlust in
"der Mehlführung und man
"erhält das Erz eher aus den
"Heerden. In den getheilten
"Pochgefällen werden die zä-
"hen Schlämme besser von
"den röschen separirt. Durch
"die längern Heerde wird der
"Verlust beym Waschen
"um vieles gemindert, wel-

„ches noch vollkommener geschehen würde wenn die Gerinne,
„wie schon früher gesagt wurde, noch etwas schmäler gemacht würden, in dem dann die Jungen oder Arbeiter leichteres Waschen hätten."

§. 27.

Wäschprobe in Bräunsdorf nach Johanngeorgenstädtischer Art.

Die Vorerwähnten Bevollmächtigten und Gemeindevorsteher waren hierauf so von den erstaunlichen Resultaten und Vortheilen welche diese Wäschmethode gewährte überzeugt, daß sie sogleich allerunterthänigst ansuchten noch eine 3te Wäschprobe nach Johanngeorgenstädtischer Art durch den obergebirgischen Steiger Hahn ausführen zu lassen, welches ihnen auch unterm den 5ten October

fol. 10. act: comiss: sub C.

fol. 37. sqq. act: comiss: sub Q.

1742 gestattet wurde. Es wur-
den ebenfalls wie bey der vo-
rigen letzten Probe 146 Ctr.
Pochgänge abgewogen, und
von dem Johanngeorgenstäd-
tischen Bergamte wurden
nach vorher gegangener
Communicirung, 6 Wäschjun-
gen, wie solche Steiger Hahn
verlangt, als 2, die auf
Planen, 2 die auf Plauchheer-
den übers Kreutel und 2 nur aus
dem Gestelle zu arbeiten
verstanden ~~verstehen~~, nach Freyberg ge-
schickt. Der von Hahn vorge-
schlagene Pocher, wurde be-
sonders in Pflicht genom-
men, die Wäsche wurde be-
sonders dazu vorgerichtet
und bey der ganzen Arbeit
die möglichste Vorsicht
und Genauigkeit angewen-
det.
Die Resultate waren nun fol-
gende:

fol. 13. act: comiss: sub C. 146 Ctr. Pochgänge wurden in 36 Stunden durchgepocht und in 10 Schichten 1½ Stunde von 6 Jungen verwaschen, wofür die Pochwäschkosten incl. der Planen und Fuhrlöhne 10 rthl. 9 gr. 6 pf. betrugen. Man erhielt 8 7/8 Ctr. 7 lb. gutes Erz mit 16 Loth Gehalt und hatte demnach in denselben 8 Mark 15 Loth Silber, wofür eine Bezahlung von 83 rthl. 10 gr. erfolgte. Dieses Waschen differirte also von den frühern Versuchen

1, nach alter Art um 29 rthl. 13 gr. 7 pf.
2, nach neuer Art um 41 „ 16 „ 10 „ .

Da nun bey dieser Probe 3 Mk. 11 Loth verloren gegangen waren, die Bezahlung auch nicht die nach der alten, viel weniger nach neuer Art erreicht

fol. 55. hatte, so gab Steiger Hahn eine besondere Anzeige darüber

ein, in der er eine Menge nicht ungegründete Ursachen anführet, warum dieses Probewaschen nicht höher ausgefallen sey, denen zu Folge auch kein richtiges vergleichbares Resultat aus diesem verunglückten Versuche zu entnehmen sey. Indessen wurde auch kein zweiter Versuch wieder veranstaltet, indem diese Methode sehr mit der Zocherschen zusammenstimte, da sie ebenfalls auch ein öfteres Kochen, und die Anwendung eigner langer Gefälle, so wie langer Schlämmheerde bezweckten.

Einstweilige Abstellung des Zocherschen Waschens in Bräunsdorf.

§. 28.

So günstig auch die commissarischen Proben in Bräunsdorf ausgefallen waren, so wurde doch den Gewerken der dasigen Zechen durch ein höchstes

Rescript vom 19ten Januar 1743 allergnädigst gestattet, die nach ihrer frühern Meinung schädliche Zscherische Wäschmethode, bis auf weitere Resolution abstellen zu können, welches auch mit Ausnahme der erwähnten Versuche geschah.

§. 29.

*Fernerweitige Zweifel über die Nützlichkeit des Zscherischen Wäschens bey Bräunsdorf.*

So günstig nun auch die commissarischen Versuche ausgefallen waren und so sehr eine hohe Commission für die fernere Beybehaltung dieser Wäschart stimmte; so fand doch der Herrn Berghauptmann von Kirchbach mehrere Punkte des Anstoßes und scheint sich in seinem unter dem 1sten Februar 1743 darüber gefertigten Gutachten förmlich gegen das Zscherische Wa-

O.B.A. Acten sub no: 4155.

sehen aus. Indem sey die Bräunsdorfer Geschicke ein rösches Pochen nicht passe und ohne Verlust nicht erfolgen könne. Die Flammenersparung nicht mit dem Erzverluste im richtigen Verhältniß stehe; der Verlust in der Fluth sey bedeutend und könne sich nicht aus einzelnen Proben, sondern nur aus dem ganzen Haushalte erweisen.

Die Gruben aber wären allerdings durch das neue Waschen in Verfall gekommen, indem sie sich jetzt, nachdem man wieder seit 2 Quartalen nach alter Art ausbereitet hätte, wieder zu heben anfingen, wiewohl keine bessere Erze gebrochen.
Die General Schmelzadministration habe bey Hochlö-

tigen Erzen aber auch nicht
den Nutzen der minder
haltige gewähren, indem
bey ersteren die Bezahlung
des Silbers stets so hoch wä-
re, als es später ausge-
münzt würde. Die vermeint-
liche Kohlenersparniß sey
aber auch nicht in Anschlag
zu bringen, da bey rein ge-
waschenen Silbererzen wie-
der Flüße und Kiese zuge-
schlagen werden müßten.
Und da sich endlich wie die
Commission ~~selbst~~ in den er-
statteten Bericht fol. 46 et
seqq. in Act. sub O. selbst an-
führe, die sogenannte alte
Art von der jetzigen neuen
nur noch wenig unterschie-
de, so könne daher weder
ein bedeutender Schaden,
noch ein bedeutender Nutzen
bey Anwendung der einen

oder der andern hervorge-
hen, weshalb auch den Gewer-
ken+ nach alter Art fortwäh-
rend zu waschen ohne wei-
teres ertheilt werden kön-
nen.

+ Zwischelenkniß

Sr. Excellenz der General-
Bergwerks-Director von Ber-
bisdorf berichtete ebenfalls
über diesen Gegenstand gut-
achtlich und stimmte in sei-
nen Ansichten mit denen
der Commission völlig über-
ein. Endlich aber verband
E. Hochlöbl. Oberbergamt
die verschiedenen Ansichten
zu einem Ganzen, indem
es in den letzten, über die-
sen Gegenstand erstatte-
ten Berichte vom 9ten Juny
1743 sagt:

„da der Hauptzweck der Ho-
„chertschen Wäschmethode, zu
„Concentrirung des Silbers

„ und eine damit zu erzielende
„ der Kohlenmenge, beydes
„ aber nicht so unumgänglich
„ nothwendig sey, indem die
„ Braunsdorfer Erze, da sie
„ einen Kies enthielten, der
„ guten Stein gebe, auch 4 löthig
„ bey den Hütten mit Nutzen
„ gebraucht werden könnten,
„ außerdem aber, sobald die
„ Erze reiner gewaschen wür-
„ den, beym Verschmelzen
„ wiederum Kieszuschläge er-
„ halten müßten; den Gewer-
„ ken zu gestatten, ihre Erze
„ nach alter Art wieder
„ aufbereiten zu dürfen.
„ Zumal da der Unterschied
„ der alten und neuen Wasch-
„ art, nach commissarischer An-
„ zeige jetzt nur noch im Nah-
„ men liege. Uebrigens aber
„ sey es am Ende ganz gleich,
„ nach welcher Art die Er-

„werden ihre Erze aufberei-
„ten, wenn sie dieselben nä-
„dem am 19ten Januar (?) 1728
„ergangenen Regulativ ge-
„mäß lieferten, nach wel-
„chem die Bleyerze nicht un-
„ter 7. und die Roherze nicht
„unter 4 Loth Gehalt zur
„Hütte gebracht werden dürf-
„ten. Ein Hochverordnetes
„Ober Bergamt sehe dieses
„für ein Mittel an, allen
„Beschwerden der Gewer-
„ken abzuhelfen, wobey aber
„auch die Zechersche Methode
„nicht gänzlich verworfen wür-
„de.“

§. 30.

Abstellung des Zecherschen Waschens und Wiedereinführung der alten Methode in Braunsdorf. (Im July 1743.)

Hierauf erging nun unter dem 6ten Mai 1743 ein allergnädigstes Rescript in welchem das Pochen und Waschen nach alter Methode bis auf weitere Verord-

nung der Bräunsdorfer Gewerken gestattet wurde, und somit endigte die so weitläuftige commissarische Untersuchung. —

*Vergleichende Zusammenstellungen des wieder eingeführten alten Waschens und der Gocherschen Methode. Fernerweite Gocherische Bemühungen.*

§. 31.

In den Oberbergamts Acten fol. 7 und 21 seqq. finden sich nun mehrere vergleichende Zusammenstellungen des wieder eingeführten alten Waschens gegen das Gocherische, die zu ihrem Zwecke nemlich die Nachweisungen der vortheilhafteren und nutzvolleren alten Aufbereitung gegen die neuere hatten, die ich aber hier nicht erst speciell aufführen will, da sie mir nicht sehr zuverläßig erschienen. Es ist nemlich ein höheres Silberausbringen welches beÿ alter Art beÿ weniger Erzverlust statt fin

fol. 105. sqq. act: comiss: sub O

den sollte.

Interessanter für die Geschichte der Freyberger Aufbereitung und insbesondere in Bezug auf die so eben geschilderten commissarischen Untersuchungen ist noch folgendes.

Fischer nemlich wurde nach Beendigung dieser Versuche auf Verlangen der Gewerken seines Oberwäscheaufseherdienstes entsetzt, und gerieth dadurch in ziemlich drückende Umstände.

Er war aber so von dem Vortheil den seine Wäschmethode gewähren müsste überzeugt, daß er sich unter dem 14ten März 1743 von der höchsten Landesbehörde die Zwitter erbat, die bereits nach alter Art aufbereiteten Erze, nochmals nach seiner

Methode verwaschen zu dürfen, wodurch er die Nutzbarkeit und Zweckmäßigkeit derselben zu beweisen hoffte. Er offerirte hierbey eine Caution von 400 rf. um dadurch die, ihm von Lohntag zu Lohntag übergebenen Erze zu versichern. Die Erze aber sollten vor der Uebergabe von einem verpflichteten Wagemeister verwogen und 2fach probirt werden. Als Waschvorrichtungen verlangte er Heerde.

Diese Nacharbeit kam aber nach verschiedenen Deliberationen nicht zu Stande, indem, als Folge der in letzt verflossener Zeit angestellten Aufbereitungsversuche, die Erze in Braunsdorf bereits *reiner* und *besser* aufbereitet würden, als ehedem

der Fall gewesen war und man auch die meisten Aufbereitungsverrichtungen nach erfolgten Vorschlägen verbessert, anwendete; so daß Zocher bey bewandten Umständen sich keinen großen Erfolg von seinem projectirten Umwaschen versprach, die Gewerken aber die gegenwärtige zweckmäßige Methode, die sie jedoch für die alte hielten, nicht wieder verlassen oder umändern wollten.

## III.ter Abschnitt.

### Zeitraum von 1745 bis 1757.

### Das Schützische Haldenumwaschen im Halsbrückner Felde.

Verbesserung und Fortstellung des Haldenwaschens. (Im Juny 1745).

§. 32.

Da zu Anfange der 40.er Jahre des verflossenen Jahr-

fol. 29. d. D. E. A. Acten sub no: 1428.

hunderts der Halsbrückner vereinigte Bergbau zum Erliegen gekommen und somit viele Bergleute feirig geworden waren, so nahm man zu den alten Halden, in denen noch viel Erze enthalten waren, seine Zuflucht um den, sich auf 600 belaufenden, abgelegten Bergarbeitern Beschäftigung und somit Unterhalt zu verschaffen.

Das Haldenklauben war auch schon früher bey trockenen Zeiten, wo man nicht in die Baue konnte, schwach betrieben worden. Beym völligen Auflässigwerden der Gebäude wurde es aber von Hl. Schütze aufs neue in Vorschlag gebracht, worauf auch unter dem 9ten Januar 1745 ein allergnädigster Befehl erging

mit den Halbbreitner Hal-
den Wäschproben zu unter-
nehmen.

Es wurden hierauf in den
Quartalen Reminiscere und
Trinitatis genannten Jahres
608 Ctr: 1/4 tb. Erz mit 81 Mark
Silber, und 90 3/4 Ctr. Bley-
Inhalt zu gute gemacht und
dafür bey den Hütten eine
bezahlung von 718 rf. 13 gf. 11 d.
gegeben. Hiervon entrichte-
te man aber da die Gruben
auflässig, demnach die Halden
als Freyschurfwerke oder als
ein ins Freie gefallenes frei-
es Feld betrachtet wurden,
45 rf. 6 gf. 7 d. an Zwanzigsten und
82 „ 7 „ – „ an Hütten Ministe-
rien Zehnd und Münzzulage.
Die Haldenerze wurden zu-
erst mit den Grubenerzen
gleich bezahlt, durften aber
auch nicht unter den dort

festgesetzten Gehalten geliefert werden.

Den 14ten Januar 1750 erging aber ein Rescript durch welches die Annahme bey den Hütten von 1½ löthigen halbreinen Haldenerzen, allergnädigst gestattet wurde. Damit nun aber auf keine Weise, hinsichtlich der erhaltenen Lieferungsbegnadigungen Unterschleife statt finden konnten, wurde zur speciellen Aufsicht bey der Ablieferung der halbreinen Haldenerze eine besondere Person verpflichtet.

Fol. 1. d. OBAActen sub no: 5752.

Die Haldenaufbereitung ging nun immer ziemlich schwunghaft vor sich und bis mit Schluss Trinitatis 1749 wurden zur Königl. Schmelzhütte 1447 Mark 5 Loth

fol. 87. d. OBA Acten sub no: 1428. 2074 Mk. Silber geliefert und
man machte dadurch eine Einnah-
me von 13484 rf. 22 gr. 5 pf.
Demohngeachtet sollte diese
Arbeit wiederum eingestellt
werden, indem (nach fol. 42
angeführter Acten) eine
Einbuße und Schaden von
dieser bergmännischen
Operation erwachse: Hr.
Schütze aber, der sich ~~aber~~
immer noch einigen Nutzen
davon versprach, außer-
dem aber auch wirklich
noch, diese lobenswerthe,
menschenfreundliche Ab-
sicht dabey hatte, den übri-
gen 600 Bergarbeitern Nah-
fol. 125. rung zu gewähren, kaufte
am 29sten November 1749
unter ziemlich drückenden
Bedingungen sämmtliche
Halden nebst den dazu ge-
hörigen 5 Wäschen für eine

Summe von 1450 rh. und mußte beym Antritt des Kaufes 400 rh. erlegen, für die folgende Zeit sich aber verbindlich machen, quartaliter 50 rh. terminweise abzutragen. Er setzte nun dieses Wäschen ununterbrochen mit vielem Fleiße fort und erreichte seinen guten Zweck.

O.B.A. Acten sub no: 5821.

Im Februar 1756 erhielt er auch 200 rh. Vorschuß zu Erbauung zweier ungarischen Stoßheerde, aber leider wurden durch die obwaltenden Kriegsunruhen im Jahre 1757 die Wäschen zerstört, weshalb auch diese Arbeiten eingestellt werden mußten. —

fol. 130. d. O.B.A. Acten sub no: 1428.

# IV.ter Abschnitt.

## Zeitraum von 1752 bis 1753.

### Versuche über Schlämmgraben und Planenherd Arbeit bey verschiedenen Gruben mit groben Geschicken in der Freyberger Revier.

§. 33.

Veranstaltungen zu diesen Versuchen. (Im September 1752).

Da von dem Hochlöbl. Ober Hüttenamte fortwährend Klagen über so unrein gelieferte Erze einliefen, so ergieng unter dem 9ten September 1752 ein hohes Rescript, durch welches die reinere Erzaufbereitung aufs strengste anbefohlen wurde, und da man über die Art und Weise wie dieses geschehen sollte, noch nicht genugsame Erfahrungen hatte, so wurde von dem Hochlöbl. Ober Bergamte der Schichtmeister F. Ch.

fol. 10. 599. d. OBA. Acten sub no. 5561.

Schütze den 28sten October 1752 beauftragt auf ein Jahr bey den Berggebäuden

Kuhschacht Fdgr.
Gelobt Land Fdgr.
Methusalem Fdgr.
Sonn- und Gottes Gabe Fdgr.
Hasen Fdgr. und endlich
Schlüssel Fdgr.

über reinere Erzaufbereitung vollständige und genaue Versuche anzustellen und zweckmäßige Vorschläge zu machen. —

Bey Kuhschacht Fdgr. wurden nun diese Versuche zuerst vorgenommen. Es entstanden aber daraus eine Menge Mißhelligkeiten, weshalb sich auch die ganze Sache sehr in die Länge zog; so daß eine hohe Commission, bestehend aus dem Geheimen Kammer- und Berg-

rath v. Brawe, den Hof- und Bergräthen Tittmann und Dr: Duckewiz und dem Bergrathe Dr: Neugart welche im April 1753 zur Untersuchung und Abhilfe mehrerer Bergwerksgebrechen nach Freyberg abgeordnet worden war, auch beauftragt wurde, die Schützischen Waschproben zu beschleunigen und die dabey obwaltenden Verhinderungen zu beseitigen. Ferner aber erhielt auch der Bergsecretair und Oberhüttenverwalter H: Hoffmann gnädigsten Befehls gemäß, besondern Auftrag, diese Waschproben zu beaufsichtigen und unterthänigen Bericht darüber zu erstatten.

Verfolg dieser Versuche.
fol. 127 u. 128 d. OBA. Acten sub no: 5361.

§. 34.

Die Versuche wurden nun wieder bey Kuhschacht Fdgr. begonnen und zwar wurde der Jungensteiger zuerst in der Scheidebank angewiesen, die reinen Kiese zur Lieferung, die mit Blende vermischten Kiesen zum Pochwerk und endlich die mit Kies, Blende und Glanz vermischten zum Kleinpochen aufhalten zu lassen, da bisher keine verschiedenen Proben gemacht worden waren. Ferner aber sollten die geschiedenen Erze, ehe sie zum Kleinpochen auf die Vorratur gestürzt würden, abgeläutert und geklaubt werden, hierzu aber eine Klaubebühne mit Löchern, daß das Wasser ablaufen kön-

ne, gebraucht werden. Dann
sollten aber auch noch 2 Setz-
fässer mit Wasser in die
Scheidebank gebracht wer-
den, in welchen durch ein
enges Sieb die Scheidemeh-
le gerädelt und so zum
Setzen geschickter gemacht
werden sollten. Eine Arbeit
die in gewisser Hinsicht die
Stelle des später üblich ge-
wordenen Durchlassens ver-
trat.

In der Setzwäsche stand
H. Schütze zu erinnern,
daß der erhaltene erste
Abhub nicht über die Halde,
sondern zu dem Pochwerk
gestürzt werden sollte.
Das Setzen selbst geschah
durch 2 Siebe, nämlich 1., ins
Unreine 2., ins Reine und
man erhielt: Glanzschlich,
Glanzgräupeln, Blende, und

Kiesnestern und endlich
Quarz, Blende und Kiesabschub,
der aber bisher über die
Halde gestürzt worden war.
In der Wäsche fand Hr.
Schütze zu erinnern, daß
1., alles Setzwerk zu gering
gemacht, zu grob ausgeschla-
gen und zu viel Berge dar-
innen behalten würden,
2.) daß über die jetzigen
Schlämmgräben (Wölfe) das
Roschhäuptel zweimal ge-
schlämmt werden müßten,
da es doch beym Gebrauch
des von ihm vorgeschlagenen
größern Schlämmgrabens
nur einmal geschlämmt wer-
den dürfte um zum Verwa-
schen geschickt zu werden.
Ferner wurde erinnert,
daß der ausgezogene Glanz
aus den gewaschenen kiesigen
Erz, da er zu gering sey und

keine Bleyklasse erreiche, zum Nachtheil mit den Glanzen aus der Siebwäsche vermengt würde und daß endlich aus dem Unterfaße vom Zähhäuptel nur der Glanz gezogen werden müße sei.

Bey den übrigen angeführten Gruben fand Hr. Schichtmeister Schütze in Gegenwart des Herrn Oberhüttenverwalters Hoffmann, der die vorläufigen Bestimmungen allenthalben beywohnte, da bey allen ziemlich gleiche Geschicke brechen, die einerley Behandlung erforderten, fast dasselbe zu erinnern, und die Steiger wurden auf das schärfste angewiesen alle angeführten Abänderungen genau zu befolgen und zu vollstrecken.

§. 35.

Einfluß der getroffenen Veränderungen. fol. 134.

Im Mai 1753 war schon die Erzausbereitung bey den meisten erwähnten Gruben in eine bessere Ordnung und dieses hatte den Nutzen, daß mehr geschiedener Kieß, weniger Scheidemehl und davon reinere Aftern und Gesetzstaub mit mehr Silbergehalt, jedoch auch in geringerer Quantität erlangt und mithin die Qualität verbessert und die Quantität vermindert worden war, und somit eine so oft bestrittene Möglichkeit erwiesen. Den Hütten aber ist hierbey nicht minder zu einer nicht unbedeutenden Kohlenersparniß Gelegenheit gegeben worden.

Specification der erlangten Vortheile.
fol. 138. seqq.

§. 36.

Nach dem ohnmaßgeblichen Gutachten des Hr. Oberhüttenverwalters Hoffmann hat man bey Kuhschacht Fdgr. im Quartal Reminiscere 1753 durch die neuen Verbesserungen 32 Mark 6 Loth 1 Qt. mehr Silber aus den Erzen erhalten und dadurch 333 rh. 9 gr. 6 d. mehr bezahlung gegen die vorigen Quartale erlangt, und bey der Generalschmelz Administration durch solche Concentrirung, da 581½ Ctr. weniger berge zur Hütte geliefert worden waren, eine ansehnliche Kohlenersparung erhalten. Eben so brachte man im Quartal Trinitatis gedachten Jahres mehr Silber aus, und gleiche bewandniß fand bey Methusalem Fdgr. statt, wo

man die geringen Erze um
809 7/8 Ctr. bey höherem Silber-
gehalt vermindert hatte.
Eben so brachte man auch bey
Schlüssel Erbst. weit bessi-
ern Silbergehalt zu wege.
Außerdem ließ man aber
auch bey den Hütten, die da-
hin gebrachten und aufge-
häuften unschmelzwürdi-
gen Erze reiner ausberei-

Dsch. Act. sub. no. 113. fol. 108.b

ten, und zwar
1., 463 1/4 Ctr. unreine Erze nach
Erforderen setzen oder wa-
schen, concentrirte sie die-
selben bis auf 339 3/4 Ctr. 7
lb. und brachte dadurch einen
Ueberschuß von 20 rthl. 8 gr. 8 pf.
hervor.
2., ließ er 1451 7/8 Ctr. gerin-
ges und unschmelzwürdiges
Erz setzen und waschen und
so bis auf 725 Ctr. vermin-
dern, wodurch man eine Ein-

nahme von 11 Thl. 8 gr. 11 d. erhielt.

## Vter Abschnitt.

### Die Jahre 1753 und 1754.

### Anderweitige Versuche und Verbesserungen.

§. 37.

Nochmalige Versuche mit Schlämmgräben in Bräunsdorf.

(Im Herbst 1753.)

bAAct. sub no: 1429. ingl. OBAAct. sub no: 5607. fol. 1.

Im Herbste 1753 wurden wiederum bey Neu Hoffnung Gottes Fdgr. Versuche mit den Schlämmgraben gemacht, wogegen aber die Officianten mit vielen Einwendungen einkamen, indem die bräunsdorfer Geschicke für die Schlämmgräben zu leicht wären und sich daher besser auf langen und breiten Heerden verwaschen ließen; auch ließe sich geschlämmtes Erz schwerer auf den Heerden

rein machen als ungesieb-
tes. Man gebrauchte daher
dieselben auch nur 12 Quartal,

fol. 29 seqq.

wiewohl sie nach bergamts-
bericht mit Vortheil an-
wendbar gefunden wor-
den waren, da man nicht
allein an Arbeitslöhnen
sondern noch an Zeit und
Flammen ersparte.

§. 38.

Größerer Fleiß in den Wäschen. Verminderung lediger Schichten. Schärfere Controlle beym Arbeitslohne.

Im July 1754. wurde vom
Wohllöbl. Bergamte die Ver-
anstaltung getroffen, daß
in Braunsdorf jeder Wä-
scher wöchentlich statt der
bisherigen 7 Körben, 8 Kör-
ben Erz liefern sollte. Die
Arbeiter welche sich nicht
dazu verstanden, wurden
abgelegt. Vor 2½ Jahren
hatte gar nur jeder Arbei-
ter 5 Körben Erz wöchent-
lich liefern dürfen. Ebenso

fiel dem Königl. Bergamte zu dieser Zeit besonders auf, daß bey Neue Hoffnung Gottes in Bräunsdorf so viel ledige Schichten wegen Einarbeitung der Erze in Versatz gebracht wurden; ~~man~~ untersagte daher alle ledige Schichten bey der Aufbereitung, da doch in den ordentlichen Schichten mehr wie bisher gearbeitet werden könne, und stellte außer dem noch mehreren Unbeständen ab, die sich nach und nach wieder eingeschlichen hatten. Hierzu gehört namentlich die Führung einer schärferen Controlle beym Auslohnen der Jungen von den Wäschern, wobey sich allerley Mißbräuche eingewöhnet hatten, worin auch die öftere Untersu-

zung der Fluthe. Zu Folge dieser Veranstaltungen wurden quartaliter 150–170 Körbe Erz in den ordentlichen Schichten mehr aufbereitet und dadurch gegen ~~an~~ 68 gr. an ledigen Schichtlöhnen erspart.

§. 39.

*Verpflichtung eines Pochverwalters.* (d. 16t. Januar 1754.)

Eine für die Freybergische Erzaufbereitung nicht ganz unwichtige Begebenheit war die Verpflichtung des schon öfters gedachten Hn. F. Ch. Schütze zum Pochverwalter. Man hatte nemlich schon längst, und namentlich bey den vielen Versuchen die in dieser Zeit gemacht wurden, das Bedürfniß einer Person gefühlt, welche sich ganz vorzüglich damit beschäftigen und die Aufbereitung überhaupt unter

Acten sub no: 5361.
Act. Gab. No: 113. fol. 115.

gehöriger Aufsicht haben könne, indem die gewöhnlichen Arbeiter zu leicht von dem Bestreben nach Vervollkommung abließen und meistens sehr mit Vorurtheilen arbeiteten. Er hatte aber nicht allein die Aufbereitungsplätze in der ganzen Revier häufig zu besuchen, dabey auch eine vollkommnere Arbeit zu sehen und Versuche zu veranstalten, sondern auch den Erz Classificationen auf den Königl. Hütten + beyzuwohnen.

+ sowie der Bergamtssessionen

# VIster Abschnitt.

## Die Jahre 1755 bis mit 1759.

## Die ersten Versuche mit Stoßheerden in der Freyberger Revier.

### §. 40.

Vorrichtungen und Veranstaltungen zu Stoßheerdversuchen.

B.A.Act. sub no: 2068.
O.B.A.Act. sub no: 5920 oder act. comiss: sub 3).

Ein sehr wichtiges, für die Geschichte der Freyberger Aufbereitung unvergeßliches Jahr, ist das von 1755, indem da, die jetzt fast überall, nur allein angewendeten Stoßheerde zuerst auf Veranlassung des Herrn Vice Oberbergamts Director, Edlen von Hartenburg versucht wurden. Er ließ zu diesem Ende den böhmischen Pochwerksinspector Hr. Johann Thaddäus Hellmich mit 2 Arbeitern aus Joachimsthal nach Freyberg kommen, der auf Verordnung des Herrn Berghauptmanns von Oppel

in der Lorenz Gegentrümer Communwäsche 2 ungarische Stoßheerde und einen ungarischen gemauerten, liegenden Heerd bauen, und auch später die Wegschlämmung zweckmäßiger vorrichten ließ.

Die Stoßheerde wurden den 15ten November 1755 vollendet und waren 8 Ellen 18 Zoll lang, 3 Ellen 9 Zoll breit hergestellt worden, wobey die untersten 2 Bretter des Heerdbodens zum Aufziehen gemacht waren, damit die künftighin darauf verarbeitet werdenden Massen zum Aufstoßen und Niederschlagen kommen konnten. Für die zähen Schlämme war über den Heerden ein Rührwerk angebracht. Unter die Heerde wurden 3 Untersäßer gelegt. Den

ungarischen liegenden Heerd vollendete man den 2ten December, wurde aber, da die Versuche auch denselben nicht weniger als vortheilhaft ausfielen, er aber auch in dem Gebäude viel Platz weg-

fol. 36. act: comiss: sub D.

nahm, später wiederum ab- getragen. Zur Ausschlagung der gerösteten Mehle wurden außer den Gestellen 4

b. A. Rot. sub no: 2068.

Sätze, jeder Satz zu 4 Graben, jeder Graben von 9 Ellen Länge und 14 Zoll Tiefe verbaut, und die Trübe in denselben schlangenförmig geführt.

§. 41.

Vorläufiges Probewaschen auf den Stoßheerden.

Es wurden nun vor der Hand, da das Pochwerk noch nicht nach Gellerts Anweisung hatte eingerichtet werden können +) im Langstoßen

+) die Pochstempel waren nemlich Gellerts zu schwer und die Pochtröge zu weit und

des Herrn Kammerherrn und Oberberghauptmanns von Schönberg, des Herrn Bergmeisters Köhler, des Herrn Schichtmeisters Freiesleben und des Grubenobersteigers, dem Probierer Inspector Gellnick zur Bearbeitung auf dem Roßherden 14 Körbe Freyberger Kochhäuptel, und dem Zuschirrmann Tschorte eben- falls 14 Körbe dieser Sorte zum Reinmachen auf den Freyberger Schlämmgraben und liegenden Herden über- geben. Ersterer gebrauchte 2 böhmische Wäscher, letzte- rer 2 Jungen hiesiger Reviere. Beyde vollendeten ihre Wä- schen in 4 Stunden und man erhielt auf den Roßher-

---

lang, wodurch nach seiner Meinung zu viel zähe Schlämme erzeugt wurde. Auch sollten noch einige an- dere Umstände abgeändert werden.

fol. 22. d. OBA. Act. sub no. 2068.

den $\frac{8}{11}$ Loth Silber weniger dagegen aber $1\frac{2}{11}$ Loth bley mehr.

§. 42.

Vollkommenes Probenwaschen in genannter Wäsche. (Vom 17t. Nov. bis 20t. Decbr. 1755).

Vollkommener waren die folgenden Versuche welche vom 17ten November bis zum 20sten December 1755 ohne Unterbrechung fortgesetzt wurden. In der ersten Zeit wurden dabey noch ein böhmischen Wäscher gebraucht, später aber Freyberger. Man wusch ~~aber~~ in dieser Zeit nur Pochmehle von Lorenz Gegentrümmer Gängen und brachte allemal eine gleiche Anzahl Körbe auf die Heerde, von denen man auch besonders das Zeug aufbewahrte. Die Versuche waren folgende:

fol. 9. act. comiss: sub 3).

1ster Versuch.

a) Freyberger Schlämmgräben und deutsche Heerde.

Man nahm 650 Körbe Röschhäufel und erhielt 3 1/4 Ctr. 3 1/4 lb. Schlich mit 7 Loth Silber, und 173 1/4 lb. Bleygehalt, wofür eine Bezahlung von 8 ß. 1 g. — d. erfolgte.

b) Ungarische Stoßheerde.

650 Körbe desselben Häufelwerks gaben 3 7/8 Ctr. 10 3/4 lb. Schlich mit 7 Loth 2 2/4 q. Silber, und 210 3/4 lb. Bleygehalt, wofür die Bezahlung 8 ß. 10 g. 6 d. betrug. +)

2ter Versuch.

fol. 9b.

a) Nach Freyberger Methode erhielt man aus 593 Körben Zähhäufel und Schlämmen

---

+) Bey diesem Versuch brachte Hellreich nur die Mehle auf den Stoßheerden ins Enge und machte sie dann auf den liegenden Heerden vollends zu reinem Schlich. Arbeiterzahl und Zeitverhältnisse sind nicht angegeben.

aus dem Mittelgraben in
6½ Schicht durch 1 Arbeiter
7⅜ Ctr. 10 ℔. Schlich mit 14 Loth
3 Qt. Silber, und 474 ℔. Bley-
gehalt, die man gegen 20 rh.
11 gr. 1 ₰. bezahlung zur Hütte
lieferte

b, Aus ungarischen Rostheer-
den ausbereitet, erhielt
man aus 592 Körben obiger
Sorte in 5½ Schicht durch 1 Ar-
beiter 7⅜ Ctr. ½ ℔. Schlich
mit 14 Loth 3 Qt. Silber, und
466½ ℔. Bley, die für eine
bezahlung von 20 rh. 1 gr. 11 ₰.
zur Hütte geliefert wur-
den.

3ter Versuch.

fol. 10. a, Aus Freyberger Heerden
und Schlämmgräben arbei-
tete man 568 Körben Koch-
häuptel aus den alten Koch-
gräben in 4 Schichten mit
2 Arbeitern durch und er-

hielt 3 3/8 Ctr. Schlich mit 6 Loth
1 Qt. Silber, und 190 tb. Bley=
gehalt, wofür bey den Hüt=
ten 8 rh. 20 gr. 9 d. bezahlt wur=
den.

b.) Mittelst der Rostherr=
de erhielt man aus 568 Kör=
ben der nemlichen Wehlhor=
te, aber aus den neu vorge=
richteten Gefällen durch 1
Arbeiter in 4 Schichten 4 5/8
Ctr. Erz mit 7 Loth 2 Qt. Silber,
und 273 1/2 tb. Bleygehalt,
und gelangte bey der Hütte
zu einer Bezahlung von
11 rh. 10 gr. 10 d., woraus sich be=
sonders der Nutzen der
neuen Rechgräben ergab,
deren Gefälle beynahe
die Stelle eines gewöhnli=
chen Schlämmgrabens er=
setzten.

Endlich wurde noch ein
4ter Versuch gemacht,

fol. 11. und zwar bereitete man

a) nach Freyberger Art aus 350 Körben zähen Schlämmen in 110 Stunden durch 1 Arbeiter 2⅝ Ctr. 7 lb. Schlich mit 2 Loth 2½ Qtch. Silber und 110 lb. Bley auf, wofür eine Bezahlung von 3 rh. 22 gr. — d. ergieng.

b) auf einem Roßheerd wurden ebenfalls 350 Körben dergleichen Schlämme von 1 Arbeiter in 64 Stunden aufbereitet und 5¼ Ctr. 8 lb. Schlich mit 5 Loth 1 Qtch. Silber und 191½ lb. Bley erzeugt, wodurch eine Einnahme von 7 rh. 16 gr. 3 d. gemacht wurde.

Hiermit endigten nun diese Versuche indem man durch eintretenden heftigen Winter an weiteren Unternehmungen verhindert wurde, und Hellwig reiste wiederum

nach Joachimsthal zurück. Nachdem aber E. Königl. Oberbergamt denselben zur Wiederherkunft im künftigen Frühjahre Urlaub ausgewirkt hatte, so kehrete er auch im März 1756 wieder nach Freyberg zurück. Man setzte nun in der Lorenz Gegentrummer Communwäsche diese Versuche wiederum fort, und zwar unternahm man dieselben, zufolge allergnädigsten Befehls und hoher oberbergamtlicher Verordnung mit Rohschlichen von anderweitigen Gruben. —

§. 43.

Fortsetzung der Rost-Heerd-Versuche. (Im März etc. 1756). fol. 94.

Man begann die neuen Versuche den 22sten März mit 13 Fuhren Methusalemer Siebschlämmen, die man früher wegen ihrer

Geringhaltigkeit meist gar nicht hatte zu gute machen können, und concentrirte dieselben in 6½ Ctr., die zum Theil ½ zum Theil aber nur ¼ Loth hielten, machte aber doch dadurch eine Einnahme von 1 rf. 9 gr. 6 d.

Ein 2ter Versuch wurde mit 380 Körben Röschhäuptel von Churprinz Friedrich August Erbstl. unternommen und man erhielt

a.) durch die Roßheerde aus angegebener Menge 2¼ Ctr. 6 lb. Schlich mit 5 Loth 3 Qtl. Silber, und 8 lb. Bleygehalt und eine Bezahlung von 1 rf. 23 gr. 8 d.

fol. 94b. b.) durch die Freyberger Heerde aus ebenfalls 380 Körben Röschhäuptel 2¾ Ctr. 11½ lb. Schlich mit 7 Loth 1 Qtl. Silber, und 13 lb. Bleygehalt

und eine Bezahlung von 2 rh. 3 gr. 9 d. Die Arbeitszeit war bey beyden Wäschen gleich.

3ter Versuch,

Fol. 95. mit Buchschachter Erzen. Mittelst des Stossheerdes concentrirte man 130 Körben Mittelschlamm in 6 Ctr. 10 3/4 ℔. Schlich mit 7 Loth 1 3/4 Qt. Silber und 68 ℔. Bley in 13 Stunden, und machte dadurch eine Einnahme von 5 rh. 5 gr. 5 d.

Auf hiesigen Heerden wurden in 13 Stunden 128 Körben Buchschachter Mittelschlamm aufbereitet und in 8 1/8 Ctr. 13 ℔ Schlich mit 7 Loth 2 Qt. Silber, und 60 ℔. Bleygehalt gebracht und gegen 4 rh. 23 gr. 2 d. Bezahlung zur Hütte geliefert.

4ter Versuch,

mit Neue Hoffnung Gottes Erzen. Auf dem Stossheerde

wurden 227 Kübel Röschhäup-
tel in 37 Runden zu $3\frac{5}{8}$ Ctr.
10 lb. Schlich mit 1 Mark 1 Loth 10 gr.
Silber gewaschen und gegen
7 rh. 2 gr. 10 pf. Bezahlung der
Hütte überlassen.

Auf den hier (in Braunsdorf)
üblichen Planherden brachte
man 227 Kübel Röschhäuptel
in 38 Runden, zu $2\frac{5}{8}$ Ctr. 10
lb. Schlich mit 1 Mark 1 Loth 20 gr.
Gehalt aus; wodurch man
eine Bezahlung von 7 rh. 18 gr.
8 pf. erlangte.

Und endlich wurden noch
unter Hellwigs Aufsicht
ein 3ter Versuch
mit 21 Fuhren halbbrandner
Schlacken vorgenommen,
brachte aber unter gewöhn-
lichen Kostenaufwand aus
6 Fuhren noch nicht einmal 1
Loth Silber, weshalb auch diese
Versuche eingestellt wurden,

woraus genannter Gallmich den 10ten April 1756 wieder abreiste, wiewohl noch kein Hauptversuch hatte veranstaltet werden können.

§. 44.

Hauptversuch mit den Stoßheerden und Kehrerwannen.

(Im Quartal Trin. 1756) fol. 136b.

Mit diesem fing man den 7ten April an, setzte denselben mit hiesigen Wäschern, unter der Aufsicht des Hl. Geschwornen Schorte und Hl. Pochverwalter Schütze bis Ende Juny ununterbrochen fort und brachte dadurch 101 3/4 Ctr. 10 Pfd. Schlich mit 9 Mark 4 Loth 1 Qu. Silber aus, die zur Hütte geliefert, 198 rh. 1 gr. 4 pf. Einnahme gewährten; die darauf verwendeten Arbeitslöhne betrugen aber 44 rh. 2 gr. 2 pf. da man doch verschiedenen Abänderungen zu Folge, dasselbe Erzquantum, bey den damals

fol. 137. in Freyberg gewöhnlichen Wäschmethode würde um 37 rf. 10 gr. ½ d. Lohn verdient haben. Weshalb auch der Herr Oberberghauptmann von Oppel in seinem Vortrage vom 25sten October 1756 ganz besonders erwähnt: daß aus den bisher gemachten Erfah-

fol. 141. rungen erhelle, wie man mit Abänderung der deutschen Heerde und Einführung der ungarischen Roßheerde sehr behutsam zu Werke gehen müßte

fol. 144. In diesem Jahre erbaute man aber noch einen Roßheerd zur Goldwäscherey an der Göltzsch im Voigtlande und Loder 2, wie schon vorher erwähnt wurde, bey dem Vereinigten Halbmond, ver Grubenfelde zu dem Schertzischen Goldwaschen.

68

§. 45.

Fortsetzung der Roßheerdversuche im Jahre 1759.

Bis zu dem Jahre 1759 scheint man nun weiter keine Versuche unternommen zu haben, woselbst wieder zuerst in der Lorenz Gegentrummer Communwäsche mit 12 Fuhren Kröner

fol. 171. Pochgängen eine Probe gemacht wurde. Wichtiger sind aber die, welche man in den Quartalen Reminiscere und Trinitatis mit Erzen von Christ. Stollen und König David zu Scharfenberg in erwähnter Wäsche veranstaltete.

fol. 170. Man verarbeitete nemlich im Quartal Reminiscere $284\frac{1}{8}$ Ctr. Afterern, in denen laut der genommenen Proben 33 Mark 14 Loth Silber enthalten seyn sollten, und erhielt durch die Roßheerde $57\frac{3}{8}$ Ctr. Schlich mit 30 Mark

3 Loth 1 Qtl. Silber und eine
Bezahlung von 260 rh. 23 gr. 11 d.
die Aufbereitungskosten
incl. der Fuhrlöhne beliefen
sich auf 17 rh. 23 gr. 3 d. und
die Erzbezahlung überstieg
die bey gewöhnlicher Auf-
bereitung um 27 rh. 23 gr. 1 d.
und die Ersparung an Fuhr-
kosten und Kohlenaufwand
war, wegen der reineren
Aufbereitung nicht unbe-
deutend.

Im Quartal Trinitatis be-
reitete man von derselben
Grube wiederum 377 1/8 Ctr.
Kuttern über den Rostheerd
auf, in denen 66 Mark ent-
halten seyn sollten. Man er-
hielt 111 1/4 Ctr. Schlich mit 58
Mark 13 Loth 1 Qtl. und eine
Bezahlung von 514 rh. 12 gr. 1 d.
die Aufbereitungskosten
betrugen 24 rh. 8 gr. — d. und

auch diese Probe zeigte die oben angeführten Vortheile. Die bey diesen Versuchen fehlenden Silber konnten nicht als wirkliche Verluste durch die Ausbereitung erzeugt angesehen werden, sondern sie blieben zum Theil noch in den Dampfschlämmen unaufbereitet zurück, indem die Quantität derselben zu einem Waschen oder Rösten zu gering war.

Fol. 176. Im Monat Juny 1759 wurden auch wieder Roßgänge vom Kuhschacht eingepocht und verwaschen und auch hierbey erhielt man gehoffte günstige Resultate.

§. 46.

Hindernisse die ~~der~~ Einführung der Roßheerde entgegen standen.

Ein Haupthinderniß welches der schnellern Verallgemeinerung der Roßheer-

**Roßkünste bewegt durch Menschenkraft.**

da in hiesiger Revier und
namentlich der Einführung
derselben in Scharfenberg
entgegenstand, war ganz
vorzüglich der stete Wasser-
mangel, der sich bisweilen
von Zeiten nur zu bald
fühlbar zeigte, und dann
erbaute Roßkünste ohne
allen Umtrieb gelassen
hätte. Man kam daher auf
die Idee Roßkünste durch
Menschenkraft in Bewe-
gung setzen zu lassen, und
es wurde daher auf ober-
fol. 180. bergamtliche Verordnung
im Quartal Crucis 1759 in
der Lorenz Gegentrumer
Communzeche eine Roß-
kunst erbaut, welche durch
Menschenkraft mittelst
eines Schwengels oder ei-
nes Schwungrades bewegt
werden konnte.

Ein Wohllöbl. Bergamt wel-
ches Versuche damit anstel-
len ließ und abwartete, fand
sie sehr gut und zweckmä-
fol. 79. sqq. d. B.A. Act. sub no: 2068.
ßig und namentlich für
solche Gruben sehr geeignet
und zu empfehlen, wo we-
gen Waßermangel arme
und geringhaltige Erze
über die Halden gestürzt
werden mußten, wie dieses
namentlich in Scharfenberg
der Fall war, wo man auch
noch in diesem Jahre ei-
nen dergleichen Schwengel-
herd bey Hülfe Gottes und
König David erbaute, der
sich jederzeit sehr vortheil-
haft und nützlich zeigte.

fol. 184. act. comiss: sub 3).
Die Versuche welche in der
Communwäsche bey Lorenz
Gegentrum zuerst ange-
stellt wurden, waren folgen-
de: Aus dem Schwungrade,

herd, den ein Bergmann mit
20 gr. Wochenlohn in Umtrieb
setzte, verwusch man 420 Kör-
ben Mehl und erhielt daraus
5 Körben gutes und 1 Körbe
mittles Erz; auf dem Schwenz-
gelherd, der durch denselben
Arbeiter bewegt wurde,
verwusch man 404 Körben
Mehl und erhielt auch 5 Kör-
ben gutes und 1 Körbe mitt-
les Erz. Bey beyden Herden
waren noch 2 Waschjungen
mit 13 und 14 gr. Wochenlohn
beschäfftigt.

# VIIter Abschnitt.

## Bis Schluß des Jahres 1765.

## Verschiedene Aufbereitungsgegenstände.

### §. 47.

Mängel und fehlerhafte Einrichtungen bey der Aufbereitung.

Die in dieser Zeit obwaltenden, für Sachsen höchst empfindlichen Kriegsunruhen scheinen auch auf den Bergbau, so wie auf alle Zweige der Industrie eine ungünstige Wirkung hervorgebracht zu haben, indem, wie man aus dem Vorhergehenden ersieht, nicht allein die Versuche über Einführung der Stoßheerde etwas langsam und ohne vielen Eifer von statten giengen, sondern auch überhaupt die Aufbereitung noch viele Jahre mit denen, schon seit mehr als 2 Jahrzehenden beklagten und

verschiedenen Mängeln behaf-
tet blieb. Denn so ~~zählte~~ führte der
Wäschgeschworene Chr. Augusti
welcher am Schluße des Jah-
res 1765 Oberbergamtsbeauf-
tragt wurde, eine
genaue Localbesichtigung
der Freyberger Aufberei-
tung vorzunehmen, in sei-
ner darüber eingereichten
gehorsamsten Anzeige na-
mentlich folgende, meist
längst schon bekannte und be-
sprochene Mängel ~~auf~~ an *) als:
1.) daß man feste und milde,
grob- und kleineingespreng-
te kiesige Glanze nicht ge-
hörig von einander separi-
re und daher mit vielem

fol. 1. seqq. d. OBA Act. sub no: 1799.

*) die Gruben, in deren Wäschen aufgeführ-
te Fehler vornemlich obwalteten, sind sie
im citirten Actenstück von fol. 8 – fol. 31
specificirt und sind: Freudenstein Fdgr. Lo-
renz Gegentrum Fdgr. Kuhschacht Fdgr. Krö-
ner Fdgr. Neue Hoffnung Gottes Fdgr. zu
Bräunsdorf, Gelobt Land Fdgr. und Himmelsfürst Fdgr.

Verlust an Erzgehalt ~~und~~ zu un-
gleiche Mehle gehe,

2.) daß die Stoßgerinne mei-
stens zu schüssig lägen und
das gehörige Aufschlagen
verabsäumt würde,

3.) daß bey den engen und
wenigen Gräben zu viel
Sezwasser gegeben, und
daher viel zarte Erzschläme
mit fortgerissen würden,

4.) daß die Stoßschlämgräben + (Nachführungsgraben)
mehrentheils zu viel Fall
hätten und deren zu weni-
ge erbaut wären,

5.) daß man auch bereits ab-
gesonderte, bessere und
schlechtere Vorräthe wieder
um untereinander bringe,

6.) daß die Unterfässer zu
klein wären, weshalb auch der zarte Erz-
schlich mit überfließe und
endlich

7.) daß man bey unebenen,

auch wohl nach dem Lichte zu
ansteigender, auch meistens
zu tiefen Sohle reiche, daher
nicht allein weniger durch reiche,
sondern auch viel Schlämme
erzeuge. Auch entstehe durch
dieses feine Pochen eine stau-
bige Erztrübe, die auf dem
Wasser schwimme und sich
nicht eher setze, als bis die
Wasser ganz still ständen,
durch welche aber auch die
Wasser verdickt würden,
so daß sich die feinen leichten
Erztheilchen nicht absetzen
könnten. Namentlich entste-
he dieselbe bey antimonia-
lischen aber auch bey glanzi-
gen Erzen. Da diese Trübe,
oder das ganz zarte, flottige
Pochmehl bey der gering-
sten Bewegung im Wasser
wiederum aufstehe, so kön-
ne auch der Schlich in dessel-

ben nicht auf den Heerden erhalten werden. Durch Versuche hat man gefunden, daß sie von 4 löthigen glanzigen Erzen schon um 1/2 – 3/4 Loth reicher, als der allerreinste daraus zu verschmelzende Schlich sey.

fol. 5.

§. 48.

Vorschläge zur Abhülfe angezeigter Unvollkommenheiten. fol. 31.

Zur Abhülfe oben erwähnter Unvollkommenheiten, schlug nun Hr. Waschgeschworner Ruperti folgendes vor.

1, müßte man den grob und fein eingesprengten Glanz, so wie diejenigen Erze welche in festeren und milderen Gangarten brächen, möglichst von einander sondern,

2, müßte man die schmantigen Pochgänge nach besonders erst in einem Durch-

laßte oder Schlämme waschen
und so von dem Schmande
reinigen, die Aufschlämmen-
de und blaßen Berge aus-
halten, die abfließende
Trübe aber auffangen und
nach Umständen setzen
oder waschen, um nicht zu
ungleiche Maßen, nicht zu
reiche Aufschläge, aber auch
nicht blaße Berge in das
Pochwerk zu bringen, da es
doch durch letztere nur un-
nöthigerweise vermehret
werde,

3.) müßte man, um das viele
Todtpochen zu vermeiden
die Pochsohlen bis zum Aus-
trageloche erhöhen, wegen
ihrer sonstigen Ungleichhei-
ten aber mit eisernen Un-
terlagen versehen und durch
das Blech pochen. Die Poch-
tragwände müßten natür-

lich auch erhöht und kleinere
und gröbere Siebe in An-
wendung gebracht werden.
Vielleicht könnte man aber
auch noch eine vortheilhaf-
tere Austragemethode an-
wenden, bey der das Erz
den Stempeln noch eher ent-
rissen würde,
4.) müßten die Stempel bey
milden Geschicken um 1/2—
3/4 Ctr. leichter gefertigt
werden, indem die schweren
bey erwähnten Gängen
zu todt pochen,
5.) müßten die Pochkasten-
Spuren 12 Zoll weit und
10 Zoll tief und so eingerich-
tet werden, daß sie auf 1
Lachter Länge 3 Zoll Fall be-
kommen, dabey aber einige
Stufen (Leisten) erhalten,
durch welche die gröberen
Erz- und Bergkörner aufge-

halten würden. Der Nutzen
davon ergäbe sich in der Feine
durch feiner Wäsche, wo man
ein so vorgerichtetes Ge-
rinne von Zeit zu Zeit ab-
schlage und auf diese Weise
vielen Schlich erhielt, der
nur bloß noch einmal ge-
schlämmt werden müßte,
um lieferungbeständig zu
werden.

6. müßten alle Gefäße zu-
nächst dem Gefälle und dem
ersten Graben, die bezeichnet-
es Einfall und Fall haben
müßten, damit sich der Schlamm-
strom, sohlig liegen, damit
die Wassergeschwindigkeit
gehemmt werde und so das
feinere Erz Zeit zum Absetzen
habe.

7. müßten die Gräben der
Wegführungen erweitert
werden, indem die Menge

der Pochwasser aus 3 Sätzen
durch dieselben zu schnell
liefen,
8. müßte man größere Un-
terfäßer anlegen, indem
sich der feine Schlich in den
jetzt üblichen kleinen nicht
setzen könne und also
beym Ueberfließen ver-
loren gehe,
9. wäre es sehr gut, da man
nun einmal die feine Trübe
nicht erhalten könne, wenn
man wenigstens die vom
Sätzen in besondere Klär-
behälter leitete, aus de-
nen nach und nach das Was-
ser abgelaßen werden
könnte, und so die feine Erz-
trübe erhalte, die sonst in
der Fluth verloren gehe,
und endlich
10. müßte man im Winter die
Ausbereitung mit reichen

Erzen so viel wie möglich ver-
meiden, indem sie zu dieser
Zeit, mit bey weitem we-
niger Nutzen betrieben
werden konnte.

§. 49.

Verschiedene Vorschläge.
Versuche zwischen Plan-
und Schlämmheerdwaschen.

OBA Act. sub no. 5607.

Dieselben Ausstellungen
machte aber auch schon im
Frühjahr 1765 der Hochver-
walter Schütz, nur nicht
bey Graupen mit groben Ge-
schicken, wie später Geschwo-
rner Ruperti, sondern in den
Bräunsdorfer Wäschen, wo
er ganz besonders auch em-
pfiehlt beym Ausschlagen
alles süchtliche Erz auszuhal-
ten und trocken zu bear-
beiten, das Ausschlagen aber
überhaupt mit mehr Sorg-
falt zu betreiben und auch
die Heerde nicht auf einmal
so viel Schlämme zu stechen,
indem selbst dann die stärk-

sten Wäscher mit der Kiste
nicht vollkommen durch=
läutern konnten, das Was=
ser aber dann Rechuls in
die stark ausgetragenen
Mehle reisse und in densel=
ben die Schliche mit fort=
führe. Um nun aber das
öftere Läutern auf den
Heerden, welches wegen
der wenigen Schliche, die
in den Mehlen enthalten
waren 12 bis 13mal erfol=
gen mußte, schlug er wie=
der den oft besprochenen
Schlämmgraben vor, um
auf denselben die Erze
bis zur Hälfte rein zu
machen.

Ein Hochlöbl. Oberbergamt
gab hierauf dem H. Geschwor=
nen Döhnis Auftrag, die
Aufbereitung in Braunsdorf
zu untersuchen und dieser

ließ nicht allein sofort 1/3
weniger Körben zu einer
Anwäsche auf den Heerd
setzen, sondern unternahm
auch einen Versuch zwischen
der Plan- und Schlauchheerd-
Arbeit, um die obwalten-
den Unterschiede genau
kennen zu lernen. Er ließ
zu diesem Ende auf 2
Plan- und Schlauchheerden
gegenseitig 2 Anwäschen
waschen, wobey jede zu
4 Körben stark genom-
men wurde, und erhielt

1., beym Planheerdwaschen
43½ lb. Erz mit 13½ Loth ☽ vom 1sten Heerd und
42 " — " — 12½ — " — " 2ten — "

2., beym Schlauchheerdwaschen
42 lb. Erz mit 13 Loth ☽ vom 1sten Heerd und
42¼ — " — " — 13½ — " — " 2ten — "

so, daß nach diesem Versu-
che zu urtheilen kein we-
sentlicher Unterschied zwi-

hinsichtlich des Ausbringens

Versuche über verschiedene Anwäschen und über das Schlämmen.

schen bey den Wäschmethoden statt fand.

§. 50.

Um nun zu erforschen, ob es nicht rathsam seyn sollte, wenn beym Vorwäschen das Mittelzeug aufsetzende, statt 6 Körben zu einer Anwäsche auszustechen, solches entweder

1.) über den Schlämmgraben zu schlämmen, sodann aber bey 3 körbigen Herd Anwäschen aufs Reine zu bringen, oder

2.) mit 4 körbigen Anwäschen fürs Erste ins Unreine, dann aber bey 3 körbigen Ausstechen aufs Reine zu arbeiten; so unternahm Hr. Geschworner Schmid im März 1765 ebenfalls Versuche. Und zwar ad 1. ließ er

a.) 30 Körben Röschgänzel

das Mittelerzes +) schläm-
men und ~~dann~~ bey 3 körbi-
gen Renwäschen reinwaschen
und erhielt ~~ff~~ daraus 40 lb. 5 löthi-
ges Erz.

b.) 30 Körben dergleichen schläm-
men und mit 6 körbigen Ren-
wäschen rein machen und
erhielt 44 lb. 5 löthiges Erz.

Beym Schlämmen mußs-
te man aber äußerst behut-
sam verfahren und konnte
nur 1/4 Elle vom untern
Theil wegstechen, weshalb
auch von der ganzen Arbeit
nicht viel Nutzen zu erwar-
ten war.

Durch Ausführung der
ad 2. vorgeschlagenen Ver-
suche ergab sich, daß das we-
nige Aufstechen beym Mit-
telerz keinen wesentlichen

---

+) Man hielt nemlich zu Folge früherer Versuche verschiedenen Sorten Stoßgänge aus.—

Nutzen schaffen, sondern eher
Verlust an Zeit ~~erzeugen~~ [verursachen],
indem so wenig Erz in diesen
Schlammen enthalten ~~sey~~ [wäre],
daß es sich nicht gut von
den Bergen trennte. Die
Heerde aber, welche gegen-
wärtig nur 1½ Viertel
breit waren, könnten ~~aber~~
künftighin + völlig gebaut
werden, indem sich dann
das Mehl besser darauf
ausbreiten und ~~so dann~~ [folglich auch]
~~kein~~ [illegible] Erzverlust stattfin-
den könne.

+ nach Schmids Ansicht

§. 51.

Vorschläge zur Verbesserung der Mehlschlichung.

In einer Diensteanzeige
vom 16ten März 1765 rügt
der Rechnungsverwalter Hr.
Schütze nochmals das grobe
und ungleiche Ausschlagen
bey den Kräuselbet-
ten Zu-
chen und ganz besonders
das Vorhandenseyn der

zur Zeit üblichen unzweckmäßigen Gefälle, die zu kurz und am Eingange zu weit wären, weshalb auch die Häuptel von Schlämmen nicht rein würden, und schlüge vor, dieselben bey hiesigen Geschicken wenigstens 5 bis 6 Ellen lang zu machen aber 3 Unterschiede hinein zu bringen, wodurch rösche, mittle und zähe Häuptel erhalten, die sich dann viel leichter auf den Heerden ~~erhalten~~ bearbeiten würden. —

§. 52.

Oberbergamtliche Resolution.

Unter dem 20sten März ergieng auf Geschworenen Söhnis Untersuchung an E. Wohllöbl. Bergamt eine Oberbergamtl. Anordnung, in welcher

1.) das Aushalten von Scheiderzen beym Ausschlagen,

2) ein kleineres und reineres
Ausschlagen, und
3.) die Beachtung der nach
Döhnischen Angaben be-
stimmten Anwäschung ganz
besonders anbefohlen wur-
de. Sobald aber das Erz über
den Heerd aufgezogen soll-
te geschehen und alles un-
haltig befundene Erz so-
fort vom ~~dem~~ Heerde in
die Fluth gestochen, ~~das~~ der hal-
tige schlamm aber auf den Heerd
behalten und gehörig geläu-
tert und gewaschen wer-
den. -

# Inhalts=Verzeichniß des

## Isten Theiles

Chronologische Zusammenstellung derjenigen Versuche welche im Freyberger Bergamtsrevier über Außbereitung bis 1765 gemacht worden sind.

## Ister Abschnitt.

### Zeitraum von 1708 bis 1740.

### Die ersten Versuche mit Schlämmgräben und Planheerden.

§. 1. Die von den Bergmeistern Hr. Goldberg und Hr. Schneider aufgefundenen Mängel der Halsbrückner Außbereitung im Decbr. 1708.

§. 2. Vorschläge zur Abhülfe dieser Mängel.

§. 3. Erzverlust bey dem Halsbrückner Waschen.

§. 4. Probe zwischen der Planheerd- und der Schlämmgräben- und Planheerds Arbeit, so wie dem Gitter- und Sundrechen im Dec. 1708.

§. 5. Geschichtliche Notizen, von 1710 bis 1740.

## II^ter^ Abschnitt.

Zeitraum von 1740 bis 1743.

Flemmings Trockenpochen und die Schützischen und Zecherschen Waschmethoden bey Lorenz Gegentrum und in Braunsdorf.

§. 6. Flemmings Vorschlag zum Trockenpochen der Scheiderze, im July 1740.

§. 7. Vorschläge zur Abschaffung der Planherde, dagegen Einführung der Schlämmgräben und Stauchherde. Röschens Proben, im Juny 1740.

§. 8. Erfolg der oben angezeigten Versuche mit groben Geschicken, im August 1740.

§. 9. Gutachtliche Meinungen über vorhergehende Probe.

§. 10. Erfolg dieser Versuche mit edlen Geschicken, im October 1740.

§. 11. Gutachtl. Bericht der Commission über den Erfolg dieses Versuchs.

§. 12. Allergnädigste Resolution, im Novbr. 1740.

§. 13. Probewaschen bey Siegfried Fdgr. im Quartal Trinit. 1741.

§. 14. Einführung der neuen Waschmethode bey den Braunsdorfer Gebäuden. Beschwerden darüber, in den Quart. Luc. 1740 u. Rem. u. Trinit. 1741.

§. 15. Commissarisches Probewaschen bey dem vereinigten Halsbrückner Felde, im July 1741.

§. 16. Probewaschen bey Bräuner Zeche. im Aug. 1741.

§. 17. Gutachtl. Meinungen über vorhergehende Versuche.

§. 18. Einfluß der gemachten Versuche auf die Freyberger Erzbereitung.

§. 19. Anwendung der neuen Waschmethode, in den Jahren 1742 und 1743.

§. 20. Beschwerde der Schichtmeister gegen die neue Waschmethode.

§. 21. Das Bergamt stellt das neue Waschen als schädlich dar, im July 1742.

§. 22. Der Gewerken Beschwerden gegen die neue Erzbereitung, im Aug. 1742.

§. 23. Erneuerte commissarische Untersuchung der neuen Waschmethode in Bräunsdorf, im August 1742.

§. 24. Specification der commissarischen Waschproben in Bräunsdorf.

§. 25. Commissarischer Hauptbericht über die Bräunsdorfer Waschangelegenheiten, im Febr. 1743.

§. 26. Veränderte Ansichten über die Zocherische Wäschmethode in Bräunsdorf.

§. 27. Wäschprobe in Bräunsdorf nach Johanngeorgenstädtischer Art, im Octbr. 1742.

§. 28. Einstweilige Abstellung des Zocherischen Waschens in Bräunsdorf, im Jan. 1743.

§. 29. Fernerweitige Zweifel über die Nützlichkeit des Zocherischen Waschens in Bräunsdorf, im Febr. 1743.

§. 30. Abstellung des Zocherischen Waschens und Wiedereinführung der alten Methode in Bräunsdorf, im July 1743.

§. 31. Vergleichende Zusammenstellungen des wieder eingeführten alten Waschens und der Zocherischen Methode. Fernerweitige Zocherische Bemühungen.

## IIIter Abschnitt.

Zeitraum von 1745 bis mit 1757.

Das Dietrichische Haldenwaschen im Halsbrückner Felde.

§. 32. Verbesserung und Fortstellung des Haldenwaschens, im Juny 1745.

# IVter Abschnitt.

## Zeitraum von 1752 bis mit 1753.

Versuche über Schlämmgraben und Schlämmherd-Arbeit bey verschiedenen Gruben mit groben Geschicken in der Freyberger Revier.

§. 33. Veranstalltung zu diesen Versuchen, im Octbr. 1752.
§. 34. Verfolg dieser Versuche.
§. 35. Einschluß der getroffenen Veränderungen.
§. 36. Specification der erlangten Vortheile.

# Vter Abschnitt.

## Die Jahre 1753 und 1754.

Anderweitige Versuche und Verbesserungen.

§. 37. Nochmalige Versuche mit Schlämmgräben in Bräunsdorf, im Herbst 1753.
§. 38. Größerer Fleiß in der Wäsche. Verminderung lediger Schichten. Schärfere Controlle beym Auslohnen.
§. 39. Verpflichtung eines Kohlenverwalters.

# VIter Abschnitt.

Die Jahre 1755 bis mit 1759.

Die ersten Versuche mit Stoßheerden in der Freyberger Revier.

§. 40. Vorrichtungen und Veranstaltungen zu Stoßheerd-Versuchen im Herbst 1755.

§. 41. Vorläufiges Probewaschen auf den Stoßheerden.

§. 42. Vollkommeneres Probewaschen in genannter Wäsche.

§. 43. Fortsetzung der Stoßheerdversuche.

§. 44. Hauptversuch mit den Stoßheerden und Raisonnement, im Quartal Trinit. 1756.

§. 45. Fortsetzung der Stoßheerd-Versuche im Jahre 1759.

§. 46. Hindernisse die der Einführung der Stoßheerde entgegen standen.

# VIIter Abschnitt.

bis Schluß des Jahres 1765.

Verschiedene Aufbereitungs-Gegenstände.

§. 47. Mängel und fehlerhafte Einrichtungen bey der Aufbereitung vom Schluß des Jahres 1765.

§. 48. Vorschläge zur Abhülfe angeführter Unvollkommenheiten.
§. 49. Verschiedene Vorschläge. Versuche zwischen Plan= und Schlauchheerd Waschen.
§. 50. Versuche über verschiedene Kunstwäschen und über das Schlämmen.
§. 51. Vorschläge zur Verbesserung der Mehlführung
§. 52. Oberbergamtliche Resolution.

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG

SLUB
Wir führen Wissen.
UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
FREIBERG